Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 7. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. 10. Jahrgang. — No. 31

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Kongreß.

Wakhington, D. C., 7. Febr. Bei der heutigen Debatte über die Militär-Akademie-Verwilligungs-Vorlage zog S. N. Smith von Michigan heftig über die Postverwaltung los, welche finanziell das schlechtestverwaltete aller Regierungs-Departements sei. Unter Hinweis auf die ungeheuren Ausgaben für Waggon-Miethe befürwortete er, daß die Regierung sich ihre eigenen Postwaggons anschaffe; ferner erklärte er es für das Beste, wenn Posttontratte auf schiedsgerichtlichem Wege zum Abschluß gebracht würden. Die obengenannte Vorlage verwilligt im Ganzen $453,540.

Washington, D. C., 7. Febr. Der Senat nahm eine Vorlage an, welche $40,000 für den Ankauf eines geeigneten Bootes zum offiziellen Dienst auf dem Yukon in Alaska verwilligt und erörterte eine Anzahl anderer lokaler oder persönlicher Angelegenheiten. — Der Hawaii'sche Angliederungsvertrag wurde in Exekutivsitzung weiter berathen.

Morgan von Alabama brachte auch in offener Sitzung einen Zusatz zu der White'schen Resolution ein, die sich gegen den Hawaii'schen Angliederungs-Vertrag richtet. Der Zusatz ist zugunsten der Angliederung.

Revolution in Nicaragua.

Washington, D. C., 7. Febr. Dem Staatsdepartement wird amtlich mitgetheilt, daß in der zentralamerikanischen Republik Nicaragua wieder eine Revolution ausgebrochen ist.

Ein Scheusal von Wärter.

Toledo, O., 7. Febr. Frank Ernsthausen, ein gelähmter Insasse des Staats-Irrenasyls, starb im Hospital infolge von Brandwunden, die er durch kochendes Wasser in einer Badewanne erlitt. Ein Wärter hatte ihn in die Wanne gebracht und dann das heiße Wasser angedreht. Ernsthausen wurde sterbend vorgefunden, und das Fleisch seines Körpers war gekocht! Der Wärter ist verduftet.

Ein Oefen-„Trust".

Detroit, 7. Febr. Es wird heute bekannt, daß von hier aus die Bildung eines riesigen, über das ganze Land hin verzweigten Oefen-„Trust" im Gange ist. Die Verhandlungen, die natürlich hinter geschlossenen Thüren stattfinden, sollen schon dem Abschluß nahe sein.

Der Feuerdämon.

Lincoln, Nebr., 7. Febr. Das blühende Städtchen Exeter, das 45 Meilen westlich von hier an der Burlington-Bahn liegt, ist durch eine um Mitternacht ausgebrochene Feuersbrunst von völliger Vernichtung bedroht. Exeter hat keine Lösch-Vorrichtungen, ausgenommen die altmodischen Feuer-Eimer der Bürger.

(Exeter hat auch dadurch große Bedeutung, daß es im Herzen eines großen, Mais und Hornvieh produzirenden Gebiets des South Platte-Thales liegt und auch sonst den Mittelpunkt eines wichtigen Handelsverkehrs bildet.)

Atlantic City, N. J., 7. Febr. Eine gewaltige Feuersbrunst brach heute Vormittag kurz vor 9 Uhr an der Strand-Front aus, und bereits ist die verursachte Zerstörung eine große. Dutzende bedeutender Hotels und Wohnhäuser befinden sich in unmittelbarster Gefahr!

Atlantic City, N. J., 7. Feb. Glücklicherweise verhinderte das Eintreten eines günstigen Windes vom See her, daß die Feuersbrunst an der Strand-Front sich so weit verbreitete, wie man erst zu befürchten Ursache hatte. Keines der größeren Hotels ist zerstört worden. Man schätzt den Gesammtschaden auf nur 30,000 Dollars.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Devenum, von Lissabon und Oporto.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Die Agrarier sind nichts weniger, als zufrieden.

Berlin, 7. Febr. Während einestheils die Opposition gegen die Maßnahme der Regierung bezüglich der Einschränkung der Obsteinfuhr aus Amerika eine schwächere wird, seit der „Reichs-Anzeiger" den Wortlaut des betreffenden Erlasses veröffentlicht hat und derselbe immerhin in milderem Lichte erscheint und von Vielen wirklich für eine bloße Vorsichts-Maßnahme gegen die Einschleppung der Schildlas oder Blutlaus gehalten wird, sind die Landwirthschafts-Bündler desto unzufriedener geworden. In ihren Hoffnungen auf einen wesentlich zunehmenden Einfluß auf die Regierungspolitik scheinen geradezu geknickt zu sein.

Etwa 300 Gebäude abgebrannt.

Madrid, 7. Febr. Depeschen aus Manila, der Hauptstadt der Philippinen-Inseln, besagen, daß eine riesige Feuersbrunst daselbst an die 300 Gebäuden zerstörte.

Mommsen gegen die Arons-Vorlage.

Berlin, 7. Febr. Der Widerstand gegen die „Lex Arons" (betreffs Beschränkung der Lehrfreiheit an den Universitäten) ist im Zunehmen begriffen, und kein Geringerer, als der berühmte Geschichtsprofessor Mommsen hat jetzt eine Petition gegen diese Vorlage verfaßt.

Spaltungen bei den Konservativen.

Dresden, 7. Febr. Auf dem hier tagenden nationalen Parteitag der Konservativen hat sich ergeben, daß die verschiedenen Strömungen innerhalb der Partei, die eigentlich konservative, die antisemitische und die agrarische, sich immer schärfer gegen einander stellen. So erklärte der Freiherr von Mantouffel z. B., daß die konservativen Vorschläge bei den wahren Antisemiten nur getheilte Aufnahme fänden. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr Ploetz, lehnte die verlangte Zusage, die Mitglieder des Bundes sollten unter allen Umständen für die konservativen Kandidaten stimmen, höflichst ab.

Die „Kreuz-Zeitung" hatte geprahlt, daß sich auf dem Parteitag die Einigkeit in der Partei darthun würde, nun findet sich aber in der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" folgende Auslassung: „Warum sollte es unsere Pflicht sein, für die konservativen Kandidaten zu stimmen? Sind wir Vasallen der Konservativen oder ist unser Bund nur eine Kommandite der konservativen Firma?" Die „Kreuz-Zeitung" antwortet darauf, die Strömung suche Oberhand zu gewinnen, welche die konservative Partei zu einer Kommandite des Bundes der Landwirthe zu machen trachte.

Das sind gerade keine günstigen Vorbedeutungen für die Konservativen hinsichtlich der kommenden Wahlen.

Außer Verfolgung gesetzt.

Prag, Böhmen, 7. Febr. Das gerichtliche Verfahren gegen den Redakteur Hofer, von den „Egerer Nachrichten", welcher des Hochverraths angeklagt war (wegen des Abdrucks einer Rede, die er auf deutschem Gebiet, in Dresden, über den Sprachenkampf in Oesterreich gehalten hatte) ist endlich eingestellt worden, nachdem Hofer schon früher wegen Krankheit das Gefängniß hatte verlassen dürfen.

Neue Ueberschwemmung in Böhmen.

Prag, 7. Febr. Die Elbe ist bei Königenhof in Böhmen über ihre Ufer getreten. Weite Landstrecken stehen unter Wasser und die Ortschaften in den Niederungen befinden sich in bedenklicher Lage. Pioniere sind zur Hilfeleistung nach den bedrohten Distrikten gesandt worden.

Der ostasiatische Rummel.

Shanghai, China, 7. Febr. Eine Mehrzahl der chinesischen Vizekönige und Provinzial-Gouverneure hat eine Denkschrift an die kaiserliche Regierung in Peking gegen die Verhandlung einer Anleihe mit Rußland gerichtet. Es wird in der Denkschrift ausgeführt, das weitere Vordringen russischen Einflusses im Norden Chinas bedeute den Beginn der Zerstückelung des chinesischen Reiches.

Die ganze Anleihe-Frage scheint sich in einem so ungewissen Stadium, wie nur je, zu befinden.

Plötzlich gestorben.

Wien, 7. Febr. Eine Spezialdepesche aus Konstantinopel meldet:

Der Sultan Abdul Hamid hat soeben einen schweren Verlust erlitten, durch den plötzlichen Tod von Yaver-Aga, den Ober-Aufseher des Harems, welcher unter der jetzigen Regierung eine der einflußreichsten Persönlichkeiten in der türkischen Politik war und dem Großwesir zunächst stand. Sein amtlicher Titel war: „Hüter des Schlüssels des Paradieses".

Der Verstorbene hinterließ ein kolossales Vermögen, aber keine Erben; daher hat der Sultan den ganzen Nachlaß sich zu Gemüthe geführt.

„Stolz lieb' ich den Künstler."

Wien, 7. Febr. Die Künstler-Genossenschaft dahier hat in den Vorberathungen für die Jubiläums-Ausstellung die, von der Stadt angebotene Subvention abgelehnt, weil der Gemeinderath die Kontrolle über die Preisrichter-Jury beanspruchte.

Rußland droht dem Sultan wieder.

London, 7. Febr. Einer neuerlichen Meldung aus Konstantinopel zufolge hat die russische Regierung abermals eine drohende Haltung gegenüber der türkischen angenommen, diesmal aber nicht wegen der Frage der Statthalterschaft von Kreta.

Zinowiew, der neue russische Botschafter in Konstantinopel, hat nämlich der Hohen Pforte mit einer militärischen Besetzung Armeniens durch Rußland gedroht, wenn nicht die kurdische Kavallerie des türkischen Heeres sofort von der russischen Grenze zurückgezogen werde, über welche hinüber sie beständig räuberische Einfälle mache. Schon vor Kurzem hatte Rußland dieserhalb Beschwerden erhoben, der Sultan aber, statt die halbwilden Horden der Baschi-Bozuks von jener Grenze zu entfernen, erhöhte ihre Zahl noch und dekorirte ihre Befehlshaber mit Orden. Die jetzige Forderung Rußlands hat den Charakter eines Ultimatums.

Zolas Prozeß.

Heute wurde er eröffnet.

Paris, 7. Febr. Im Seine-Assisengericht wurde heute der strafgerichtliche Prozeß gegen den berühmten Schriftsteller Emile Zola eröffnet, anläßlich des offenen Briefes desselben in dem Blatt „L'Aurore" (Morgenröthe), worin er den Kriegsminister und andere Beamte, welche mit der Verurtheilung von Alfred Dreyfus und kürzlich mit der Esterhazy-Prozeßkomödie zu thun hatten, heftig angriff.

Große Menschenwogen umringten den Justizpalast, begierig, Zutritt zu erlangen, und begrüßten Zola und andere, mit dem jetzigen Prozeß in Verbindung stehende Persönlichkeiten bei ihrem Eintreffen mit Beifalls- oder Mißfallens-Bezeigungen. Henri Rochefort wurde diesmal sehr wenig schmeichelhaft von der Menge begrüßt. Zola hatte erst das gleiche Schicksal, dann erschollen Hochrufe auf ihn; Letzteres veranlaßte die Polizei, die Menge gewaltsam auseinanderzujagen, angeblich nur, weil die Polizei befürchtete, die Hoch-Rufe könnten zu heftigen Gegen-Kundgebungen und schließlich zu einem Krawall führen.

Vampyre in Menschengestalt.

London, 7. Febr. Eine Spezialdepesche aus Perth, West-Australien, meldet noch im Anschluß an die früheren Nachrichten über die schreckliche Hitze und Dürre:

Victor Lane und David Hooke, die in der Gegend von Mount Malcolm nach Edelmetall suchten, mußten eine Woche lang ohne Wasser oder Nahrung im Busch herum wandern. Schließlich öffneten sie sich gegenseitig die Adern und saugten einander das Blut aus. Auf diese Weise erhielten sie sich wirklich noch mehrere Tage; dann aber verfielen sie in Fieberwahn. Lane wurde sterbend vorgefunden; von Hooke hat man noch keine Spur entdeckt, und man fürchtet, daß er, wie so manche Andere, einsam umgekommen ist.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Unter Räuber gefallen.

Robert Gunderson, Hausknecht in der Schnapskneipe von Gebrüder Jacobson, Nr. 249 Clark Straße, hat der Polizei nunmehr erzählt, wie es bei der Beraubung des Viehhändlers Martin Demming aus Cincinnati, Ja., zugegangen ist. Er sagt, Demming sei am Freitag Morgen um 4 Uhr angetrunken in das Lokal gekommen und habe einen Schnaps verlangt. Der Schanktellner Clayman habe ihm das Verlangte gegeben, aber vorher ein Betäubungsmittel in den Trank gethan. Sobald das Mittel zu wirken begann, habe Clayman den Gast ausgeplündert und ihn dann in die Gasse hinaus geschleift. Dort sei der bewußtlose Demming durch einen Wagen überfahren worden. Darauf habe man den armen Kerl wieder in die Wirthschaft geholt und ihn dort anscheinend höchst barmherzig verpflegt, bis er um 9 Uhr Vormittags nach dem County-Hospital geschafft wurde. Demming ist von Clayman um $300 beraubt worden. — Der schurkische Schanktellner ist übrigens am Samstag, da keine hinlänglichen Beweise gegen ihn vorzuliegen schienen, gegen nur $1000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Es fragt sich, ob es jetzt so bald gelingen wird, seiner wieder habhaft zu werden.

Keine Einigung.

Die Eheleute Julius und Bertha Roeder stehen unter der Anklage, in ihrer Schankwirthschaft an der Canal Straße ein minderjähriges Mädchen Namens Marie Schaupeter zu unmoralischen Zwecken beherbergt zu haben. Am Freitag kam diese Anklage vor Richter Ewing zur Verhandlung. Heute hat die Jury entlassen werden müssen, nachdem sie erklärt hatte, daß es ihr unmöglich sei, sich auf einen Urtheilsspruch zu einigen.

Er plaudert nicht.

Der italienische Obsthändler Domenico Harves wurde gestern Abend mit einer tiefen Stichwunde im Rücken bewußtlos an der Ecke von Polk und Sherman Straße aufgefunden. Im County-Hospital hat der Verwundete angegeben, er wisse nicht, wer ihn gestochen. Eine Negerin, welche Augenzeugin der Stecherei war, hat aber gesehen, daß sich Harves mit dem Kerl, der ihn niederstach, vorher lange herumgestritten hat. Der Verwundete will also nur nicht sprechen.

Gute Kunde.

Die Geschäftsleitung der „Vulcan Iron Works" theilt mit, daß der Betrieb ihrer Fabrik durch das große Feuer von Samstag Abend keine wesentliche Störung erfahren würde. Durch den Brand habe hauptsächlich nur die Modellabtheilung des Geschäftes gelitten.

* In der Wagenfabrik von Wolfson & Moremont, No. 44 Eldridge Court, sind heute Morgen zu früher Stunde Dute Marshall und Joe Burns bei einem Einbruchsversuch ertappt und verhaftet worden.

Dem Ende nahe.

Der Luetgert-Fall wird voraussichtlich am Mittwoch in die Hände der Jury übergehen.

Anwalt Harmon beschäftigt sich weiter mit den Belastungszeugen.

„Nic" Faber, Frau Tosch und Frank Hengel unter der Lupe des Vertheidigers.

Anwalt Lawrence Harmon, der erste Rechtsbeistand Luetgert's in dessen Kampf um's Leben, wird seine große Schlußansprache an die Jury noch im Laufe des Tages zu Ende bringen. Die Strapazen einer mehr als zehnwöchentlichen Klausur sind nicht spurlos an den Geschworenen vorübergegangen; mehrere von ihnen fangen an, Zeichen völliger Erschlaffung zu verrathen und Juror Snow leidet an einem heftigen Fieberanfall und starker Erkältung, sodaß heute beinahe keine Gerichtssitzung hätte stattfinden können. Dies vornehmlich hat Herrn Harmon wohl bewogen, seinen Redefluß etwas einzudämmen — er selbst wäre im Stande noch tagelang weiter zu reden, ohne sonderlich zu ermüden.

Um den Geschworenen ihre schwere Arbeit etwas zu erleichtern, kündigte Richter Garry heute an, daß er es ihnen überlasse, wie lange sie jeden Tag in Sitzung zusammenbleiben wollten. „Ich weiß recht wohl, was Sie auszuhalten haben, meine Herren Geschworenen," meinte der Richter, „und es wäre wirklich angebracht, wenn die Vertheidigung sich jetzt kurz fassen würde. Vier Tage hat sie schon das Wort, das sollte genug sein!"

Herr Harmon murmelte sein gewohntes „Exception!" zu dieser Sprache des Gerichtshofs und kurz darauf nahm er den Faden seines Plaidoyers wieder auf.

„Wir haben uns am Samstag eingehender mit den einzelnen Zeugen des Staates beschäftigt," begann Herr Harmon, „doch bleibt noch die eine oder andere Aussage, welche von mir näher beleuchtet werden muß. Ich bedaure es aufrichtig, meine Herren Geschworenen, daß ich Sie solange hier halten muß, doch ist es meine heilige Pflicht, jeden Punkt zu berühren, der zu Gunsten meines Klienten spricht. Sie entsinnen sich, was eine Frau Reinkens auf dem Zeugenstand aussagte. Daß deren Worten kein sonderliches Gewicht beizulegen ist, sollte schon die Thatsache begründen, daß jene Frau seit sechszehn Jahren nicht in Luetgert's Wohnung war und deshalb auch mit den Verhältnissen in derselben nicht näher bekannt sein konnte. Und weiter sind da noch die verschiedenen Tosch'schen Geschichten, alle von dem Detektive Griebenow ausgetüftelt und aufgearbeitet — die Fabel, die der alte, halb taube Schultz zu erzählen weiß, das Lügengewebe eines Hengels und eines „Nic" Faber, und dann schließlich die Mär der Frau Tosch selbst. Im Kreuzverhör „Nic" Fabers hat es sich genügend gezeigt, welch' ein Charakter dieser Mann ist. Als er an jenem verhängnißvollen Abend des 1. Mai zu seinem Bekannten Schiller geht, um diesen angeblich zu fragen, ob er nicht irgendwie Arbeit für ihn wisse, da will er auf seinem langen Weg Niemanden gesehen haben, als Luetgert und dessen Frau in dem stockfinsteren Gäßchen, das entlang der Wurstfabrik sich hinzieht. Irgend eines anderen Ereignisses an jenem Abend entsinnt sich Faber nicht — sonderbar, nicht wahr? Und die Anrede Schaack's, als er Faber zum ersten Male auspumpte und die da lautete: „Nic, Sie sollten eigentlich wissen, welche Frauen Luetgert in dessen Office zu besuchen pflegten", diese Anrede besagt doch zur Genüge, welche Rolle dem Zeugen zugedacht worden war. Und daß Faber seit Beginn des Prozesses von Schaack bezahlt und von den Schergen desselben bewacht worden ist — glauben Sie, meine Herren Geschworenen, daß dieses Alles nur so von ungefähr geschehen? Hat Faber wirklich das Luetgert'sche Ehepaar in dem Gäßchen gesehen, so hätte er die Wahrheit sagen können, ohne sich dafür bezahlen zu lassen, daß er aber letzteres gethan hat, beweist zur Genüge, weß Geistes Kind er ist und was von der Glaubwürdigkeit seiner Aussagen zu halten ist. Und dann bedenken Sie doch, in einer stockfinsteren Nacht, wo weder Mond noch Sterne zu erspähen waren, wo man kaum drei Schritte weit vor sich hinsehen konnte, da will Faber sogar gesehen haben, daß Frau Luetgert ihr gewöhnliches Hauskleid anhatte, daß sie einen Shawl um ihren Kopf trug! Glauben Sie weiterhin wohl, meine Herren Geschworenen, daß Luetgert sein Gattin auf solchen Umwegen nach der Fabrik gebracht hätte, wenn er Mordgedanken gehegt? „Nic" Faber ist ohne Zweifel der gewissenloseste aller im Dienste Schaacks stehender Zeugen, das willige Werkzeug dieses Beamten zu $1.85 den Tag. Sie aber, meine Herren Geschworenen, werden seinen Worten keinen Glauben beimessen, und sie als das auffassen, was sie thatsächlich sind: Lügen!

Und nun zur Frau Agathe Tosch. Wie erinnerlich, ist im Laufe der Prozeßverhandlungen mehrfach leicht angedeutet worden, daß Luetgert verbotenen Umgang mit anderen Frauen gehegt. Um Ihnen nun, meine Herren Geschworenen, zu zeigen, wie völlig unbegründet diese Verdächtigungen sind, stellte ich im Kreuzverhör Fragen an Frau Tosch, die Bezug auf dieses heikle Thema hatten. Und aus dem eigenen Munde der vom Staate so in den Vordergrund gedrängten Belastungszeugin vernehmen Sie, daß diese Verdächtigungen Lug und Trug seien. Bedenken Sie dabei wohl, daß Frau Tosch dem Angeklagten seit seiner Inhaftnahme keineswegs wohl gesinnt ist. Im Uebrigen waren ihre sonstigen Aussagen nur ein Widerhall jener anzüglichen Gespräche, die gewöhnlich an ihrer „Bar" geführt werden.

Frau Tosch und Frau Feld! Die Eine die Busenfreundin Schaacks, die Andere die Busenfreundin seines Schergen Griebenow! Beide aber von gleichem Kaliber! Und solcher Frauen bedient sich der Staat, um ein armes, unwissendes Dienstmädchen, Marn Siemering, an den Pranger zu stellen! Frau Tosch und Frau Feld läßt man ungeschoren, Marn Siemering aber schleppt man nach der Revierwache, hält sie daselbst zwei Tage lang und versucht alles Mögliche, das arme Ding durch die schlimmsten Einschüchterungen mürbe zu machen, auf daß sie ihren Brodherrn verrathe und verkaufe.

Und woher kommt Hengels Geschichte? Sie entstand ebenfalls in der Tosch'schen Schankwirthschaft — der „Schullehrer aller meineidigen Zeugen", Detektive Griebenow hat auch sie an's Tageslicht gebracht. Und so ist auch Hengel weiter nichts, als ein gekauftes Werkzeug in Händen einer gewissenlosen Polizeigewalt. Können Sie mir, meine Herren Geschworenen, genau sagen, was Sie heute genau vor Jahresfrist zum Frühstück erhielten? Wissen Sie genau, um welche Zeit Sie jenes einnahmen, oder welches Gespräch Sie damals mit Ihren Anverwandten führten? Ganz sicher nicht, und doch will man Sie glauben machen, daß Hengel dergleichen kann. Er erzählte uns auf dem Zeugenstand, was er vor einem Jahre an dem in Frage kommenden Morgen zum Frühstück gehabt, was er gelesen und gesprochen hat — trägt diese Erzählung nicht den Stempel der Lüge an der Stirn? Hengel ist ebenfalls weiter nichts, als eine Kreatur Schaacks, von seinem Adjutanten Griebenow in der Tosch'schen Kneipe entdeckt!

Die Aussagen von Chas. Hengst in Bezug auf den merkwürdigen Schrei sind gleichfalls nicht ernst zu nehmen. Der gute Mann hat in seinem Dusel wahrscheinlich auch Schlangen gesehen!

Meine Herren Geschworenen! Ich bin nunmehr bald zu Ende. Auf diese von mir in ihrer ganzen Nichtigkeit gezeigten Zeugenaussagen hin will man Adolph L. Luetgert an den Galgen bringen. Ist es wahr, was diese Zeugen ausgesagt, dann ist mein Klient ein schuldiger Mann: Und dann hängen Sie ihn! Kann man den Aussagen jener Zeugen aber keinen Glauben beimessen, sind sie ein Lügengewebe, so ist Adolph L. Luetgert, was ich von ihm in den einleitenden Bemerkungen meines Plaidoyers sagte: Der am schmachvollsten behandelte Mann, der jemals auf Erden gewandelt! Seine Schuldlosigkeit beweist aber nichts besser, als die Geschichte, welche die Polizei von dem Fangbecken erzählt, in welches die „braune, schmierige, schleimige Flüssigkeit" geflossen, als die Mannen Inspektor Schaack's den Spund aus dem mittleren Bottich schlugen. Fünf Blauröcke erzählten uns, daß sie Eimer nach Eimer, mancher bis an den Rand mit jener Flüssigkeit gefüllt, aus jenem Fangbecken genommen, und wenn wir dieses nun pfundweise ausdrücken, so blieben von Frau Luetgert 3024 Pfund einer „braunen, schmierigen, schleimigen Masse" übrig. Thatsächlich wog die Verschollene aber nur 125 Pfund!

Hundertundfünfzig Pfund Menschenfleisch und Knochen zusammen mit 387 Pfund Aetznatron können aber unmöglich 3024 Pfund jener dicken Masse erzeugen. Und gegen diese Theorie möge der Staat nun einmal ankämpfen!

Und wie erklären wir, die Vertheidigung, diese 3024 Pfund? Damit, daß wir behaupten, daß Luetgert in jener verhängnißvollen Nacht Seife hat machen wollen und zu diesem Zwecke eine große Quantität Fleischüberreste und Fett gebraucht hat. Diese erzeugten jene „schleimige, schmierige Masse", von der 3024 Pfund aus dem Fangbassin geschöpft wurden.

Wer ist glaubwürdiger, wir oder der Staat? Auf welcher Seite steht die Wissenschaft? Das zu entscheiden, meine Herren Geschworenen, liegt an Ihnen.

Im weiteren Verlauf seines Plaidoyers greift Herr Harmon alsdann noch einige sonstige Behauptungen der Anklage an, um die Theorie des Staates als durchaus hinfällig hinzustellen. Er erklärt, daß das angeblich in der Kesselasche gefundene Zahnstück ebenfalls, wie die anderen Zähne von der Gluthhitze zerstört worden sein müsse, selbst wenn ein Dr. Klein dieses in Abrede stelle.

Sollte der Vertheidiger Luetgert's seine Rede heute noch beenden, so wird den Geschworenen höchst wahrscheinlich eine kleine Ruhe gegönnt werden und Staatsanwalt Deneen morgen erst seine Schlußansprache halten. Dieselbe wird nicht mehr als einen Tag in Anspruch nehmen.

Bis spätestens Mittwoch geht der Fall dann in die Hände der Jury über.

Was wird nach fast elfwöchentlichen Verhandlungen der Ausgang des Prozesses sein?

Ein ungefälliger Mensch.

Chris Merry sagt, er sei kein Ausstellungs-Objekt.

Col. Davidson, der erfolglos gebliebene Vertheidiger des Gattinmörders Merry, wollte heute ein paar wissensdurstige Aerzte zu diesem führen, die Doktoren Rogers und Lydston, welche die harmlose Absicht hatten, sich den Klienten ihres rechtsgelehrten Freundes für ihre wissenschaftlichen Zukunftswerke einzuschlachten. Herr Davidson versuchte es mit gütlichem Zureden, den Galgentandidaten den Zwecken der Aerzte gefügig zu machen. „Die Herren wollen nur einige Fragen an Sie stellen," sagte er, „und eine Messungen an Ihrem Schädel vornehmen." — Merry war aber nicht in entgegenkommender Laune. „Ich will die Kerle nicht sehen," erklärte er schroff. „Ich bin doch nicht als Ausstellungs-Gegenstand hier! Nach der Unterhaltung der beiden Pflastertäten habe ich kein Bedürfniß, und wenn sie Schädel messen wollen, so mögen sie ihre eigenen dazu nehmen."

Im Laufe dieser Woche werden Freunde des Merry nach Springfield reisen und dort versuchen, von Gouverneur Tanner die Abänderung des über denselben verhängten Urtheils in ein solches auf lebenslängliche Haft zu erwirken. An den Erfolg dieser Bemühungen glaubt aber Merry nicht, und er wird Ende der Woche anfangen, von seinen Verwandten und Freunden Abschied für immer zu nehmen. Seine Hinrichtung ist bekanntlich auf Freitag über acht Tage, den 18. Februar, festgesetzt.

Hinter Schloß und Riegel.

In der Polizeistation in der Cottage Grove Avenue befinden sich zur Zeit zwei junge Burschen, Namens James McCarthy und James Fleming, unter der Anklage des Raubanfalles hinter Schloß und Riegel. Die beiden Gefangenen halen gestern Abend an der Ecke von 24. und State Straße den Fuhrmann James Downey angefallen und mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe seiner Baarschaft aufgefordert. Als Downey Widerstand zu leisten wagte, wurde er zu Boden geschlagen, und es würde ihm wahrscheinlich schlecht ergangen sein, wenn nicht in diesem Augenblick zwei Polizisten auf der Bildfläche erschienen wären und die Räuber nach einer hitzigen Verfolgung dingfest gemacht hätten. Man glaubt, daß McCarthy und Fleming an zahlreichen Raubanfällen betheiligt waren, die während der letzten Woche in jenem Distrikt verübt worden sind.

Plötzlicher Tod.

An der Ecke von 26. Str. und Western Ave. ist heute Morgen der Arbeiter Frank Heuling aus Lawndale in Folge eines Herzschlages auf offener Straße gestorben, während er mit anderen Personen auf einen Waggon der elektrischen Bahn wartete. Heuling hatte vor einigen Jahren bei einem Unfall ein Bein verloren. Er war seither auch herzleidend und schien auf ein jähes Ende seines Daseins vorbereitet zu sein. In einer Tasche seines Rockes fand sich eine Karte mit der Bitte, man möge seine Gattin, Nr. 2634 42. Ave., Lawndale, benachrichtigen, sofern er irgendwo plötzlich erkranken oder sterben sollte.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Der vor Richter Chetlain geführte Mordprozeß gegen den Zimmermann Rudolph Bleistein hat nach zweitägiger Dauer mit einer Verurtheilung des Angeklagten zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe seinen Abschluß gefunden. Bleistein war am 30. September v. J. an der Ecke von 61. und Halsted Str. mit dem Arbeiter Louis Frye in Streit gerathen und hatte seinen Gegner durch einen Messerstich getödtet. Von der Vertheidigung war Nothwehr geltend gemacht worden.

Warf das Leben fort.

In dem Hause Nr. 396 Van Buren Str. ist heute Morgen Giovanni Barmiana, ein alter Italiener, der sonst man weiß allein in der Welt stand, todt in seinem Bette gefunden worden. Krankheit und Noth hatten den alten Mann das Leben wie eine Last empfinden lassen, und als ihm diese zu schwer wurde, hat er sich ihrer entledigt, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Wasserschaden.

In dem Gebäude Nr. 146 State Str. hat während der letzten Nacht Wasser, das einem in den Geschäftsräumen der Gesichtsverschönerin „Madame Yale" offen gelassenen Krahnen entströmte, Schaden im Betrage von mehreren Hundert Dollars verursacht. Außer „Madame Yale" wird die Firma H. H. Kohlsaat & Co. durch den Verlust betroffen.

* Der Arbeiter Joseph Wolfes, Nr. 5032 Winchester Ave. wohnhaft, ist gestern beim Ueberschreiten der Geleise der Grand Trunk-Bahn, an der 49. Str. und Winchester Ave., von einem Passagierzuge überfahren und auf der Stelle getödtet worden.

Aus der Stadthalle.

Ober-Baukommissär McGann auf dem Kriegspfade.

Da die Verwaltungsbehörden der Westseite- und der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaften trotz aller Ermahnungen und Drohungen keine Anstalten zur Fortschaffung des Schnees aus den von ihnen benutzten Straßen getroffen haben, läßt der Ober-Baukommissär das von städtischen Arbeitern besorgen. Die Kosten des Verfahrens werden sorgfältig zusammengerechnet, und der städtische Korporationsanwalt soll später versuchen, sie von den besagten Straßenbahn-Gesellschaften einzutreiben. Bis jetzt hat die Stadt für diese Arbeit etwa $10,000 ausgegeben, und diese Summe dürfte noch auf das Doppelte anschwellen.

Der stadträthliche Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite hatte heute zur Berathung der von der City Railway Co. um Ausdehnung ihrer Wegerechtsprivilegien in Centre Avenue, in der 22. und der 35. Straße eingereichten Gesuche zusammentreten sollen. Da sich keine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern zu der Sitzung einfand, vertagte Vorsitzer Coughlin diese bis zum Mittwoch.

Gesundheits-Kommissär Reynolds ist nach Mobile, Ala., gereist, um dort einem Nationalkonvent von amerikanischen Sanitätsbeamten beizuwohnen, der einheitliche Quarantäne-Verordnungen ausarbeiten soll.

* * *

Kommissär Munn fehlte heute in der Sitzung des Countyrathes. Er hat sich bei einem Fall auf der durch Glatteis schlüpfrig gemachten Vortreppe seines Hauses ein Bein verrenkt und muß das Bett hüten.

* * *

Schulrathsmitglied Strong will heute oder morgen nach Springfield reisen und dort an maßgebender Stelle befürworten, daß künftig statt nur 2 Prozent der Steuereinkünfte des Staates 2½ Prozent für erzieherische Zwecke angewiesen werden sollen. Nur durch eine solche Maßregel könnte es ermöglicht werden, den hiesigen Lehrern und Lehrerinnen die verlangte Gehaltserhöhung zu bewilligen, ohne die Schulbehörde in ernste finanzielle Schwierigkeiten zu stürzen.

* * *

Mayor Harrison hat den Korporationsanwalt beauftragt, verschiedene Verordnungsentwürfe auszuarbeiten, welche er demnächst dem Gemeinderath unterbreiten will. Unter Anderem soll der Geschäftsagent der Stadtverwaltung ermächtigt werden, alles alte Eisen, das sich in den städtischen Reparaturwerkstätten ansammelt, monatlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Der stadträthliche Ausschuß für Gas, Oel und elektrisches Licht befaßte sich heute Nachmittag mit der von Ald. Powers eingebrachten Vorlage betreffs der Vergebung von Gerechtsamen für die Einrichtung unterirdischer Leitungen.

Der städtische Elektriker Ellicott hat Herrn David M. Hyland zu seinem Assistenten, Herrn Wm. Caroll zum Superintendenten der Einrichtung neuer Leitungen, Herrn R. M. Johnson zum Chef-Inspektor des Departements und Herrn John C. Porter zum Chefclerk und Buchhalter ernannt.

In Haft.

Im Polizeigefängniß an der Nord Halsted Straße befinden sich zwei Häftlinge, von denen Lieutenant Stift mit ziemlicher Sicherheit annimmt, daß sie an einem Einbruchsdiebstahl betheiligt gewesen sind, welcher in der Samstag Nacht im Deutschen Hospital an der Larrabee Straße verübt wurde. Die Diebe hatten es vornehmlich auf die chirurgischen Instrumente im Operationszimmer der Anstalt abgesehen. Der Nachtwächter des Hospitals, Joon Willhoff, überraschte sie bei der Arbeit und verscheuchte sie durch Revolverschüsse, die von ihnen erwidert wurden.

Unter neuer Anklage.

Der frühere Nachtwächter der County-Anstalten von Dunning, Henry Ullrich, ist heute von Hilfs-Sheriff Albrecht abermals verhaftet worden, und zwar unter der Anklage des Meineides. Ullrich ist bekanntlich ursprünglich dadurch in Schwierigkeiten gerathen, daß er mit den Leichen von Armenhäuslern auf eigene Rechnung Handel getrieben hat.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Das Wetter.

Vom Wetterthurm auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen Regenschauer; starke südöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend, bei heitender Temperatur in den südlichen Theilen; morgen wahrscheinlich regnerisch; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Muthmaßlich Regenschauer heute Abend und morgen; starke südliche Winde.

Wisconsin: Zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen Regenschauer oder Schneegestöber; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 32 Grad; Mitternacht 31 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad und heute Mittag 38 Grad über Null.

Freies Buch nur Für Männer.

Es behandelt diese Schwächen, welche von **jugendlichen Fehlern** herrühren, wie **Verluste, Nächtliche Ergießungen, schwacher Rücken, Impotenz, Hodenbruch, (Varicocele)** usw. Es beschreibt ausführlich, warum **Elektrizität** heilt und **dauernd heilt.** Es giebt genaue Auskunft über den weltberühmten **Dr. Sanden Elektrischen Gürtel für schwache Männer,** ob jung oder alt. Ich bin der Erfinder und heilte 5000 im vergangenen Jahre.

Konsultation frei

in der Office. Falls nicht in der Nähe, laßt Euch obiges Buch kommen. Es wird frei und versiegelt gesandt.

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntag: 10 bis 1.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine nächtliche Feuersbrunst in Savannah, Ga., die in einem Heu-Magazin ausbrach, verursachte einen Schaden von $125,000.

— Vom 1. April an werden in San Francisco alle Buch- und Akzidenz-Drucker den achtstündigen Arbeitstag haben.

— Zu Aiken, S. C., brannte das „Highland Park Hotel" am Sonntag nieder. Die Gäste retteten sich und ihre Habseligkeiten. Finanzieller Verlust $140,000.

— Bei Lake, Wash., fuhr ein Personenzug auf der Nördlichen Pacific-bahn in eine ausgewaschene Stelle des Geleises. Drei Personen wurden getödtet oder tödtlich verletzt.

— Frank Buehrer in St. Louis, ein Granit-Kontraktor, erhängte sich im Keller seiner Wohnung. Man weiß nichts Bestimmtes über den Beweggrund zu der verzweifelten That.

— In Albany, Ind., das keine Lösch-Anstalt besitzt, richtete eine Feuersbrunst einen Schaden von etwa $80,000 an. Die telegraphisch aus Muncie, Ind., herbeigerufene Feuerwehr reichte nicht hin, den Brand zu bewältigen.

— Toledo, O., wurde gestern durch einen Befehl des Polizeichefs Raitz unter strengen Sonntagszwang gestellt. Sogar Milchleuten wurde verboten, Milch an ihre Kunden abzuliefern, und Zeitungsleute durften keine Zeitungen verkaufen. Eine Anzahl Verhaftungen erfolgte wegen eines Konzerts. Vor den Theatern verhöhnten Volksmassen die Polizei, und eine Zeitlang befürchtete man einen Aufruhr. Bisher war Toledo eine „weit offene" Stadt.

Ausland.

— Dem Berliner Oberbürgermeister Zelle ist wegen seiner ablehnenden Haltung in der Frage eines Denkmals für die März-Gefallenen ein Drohbrief mit einem Strick zugegangen.

— In einer Depesche, welche aus St. Petersburg in Wien eintraf, wird bestimmt behauptet, daß Rußland und Deutschland einen Kontrakt für die chinesische Anleihe unterzeichnet hätten.

— Wie aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel gemeldet wird, wurde Anatolien wieder von einem Erdbeben heimgesucht, das weit und breit Verheerung anrichtete.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Statthalter von Kreta, nach dem Selbstverwaltungs-Plan der Großmächte, vorläufig aufgegeben worden sei.

— Die deutsche Regierung ist unangenehm enttäuscht über die beträchtliche Abnahme der Einfuhrzölle und Steuern während des letzten Halbjahres von 1897. Dieser Umstand wird auch gegen die, in der Flottenvorlage verlangten großen Verwilligungen in's Feld geführt werden.

— In Rom ist ein Erlaß der italienischen Regierung veröffentlicht worden, welcher die Bank von Neapel bevollmächtigt, die Ersparnisse italienischer Auswanderer in Nord- und Südamerika zu verwalten, um dieselben gegen die Räubereien dortiger sogenannter „Bankiers" zu beschützen.

— Im Zentralhalle-Theater in Hamburg ist die Aufführung des Schauspiels „Hauptmann Dreyfus" angekündigt. Auf Wunsch des französischen Konsulats ersuchte die Direktion, von der Aufführung Abstand zu nehmen, und drohte widrigenfalls mit einem Verbot des Stückes. Bisher hat es die Direktion abgelehnt, sich dem Ersuchen zu fügen.

— Die österreichische Regierung hat heute alle österreichischen Universitäten und Hochschulen vollständig geschlossen, und zwar bis zum 21. März. Ehe dann die Studenten wieder zugelassen werden, müssen sie sich durch Unterschrift verpflichten, sich den disziplinarischen Verordnungen zu fügen. Dies ist die strengste Maßnahme ihrer Art seit dem Jahre 1848.

— Die koreanische Regierung hat beschlossen, keine Eisenbahn-Konzession mehr an Ausländer zu bewilligen. Daraufhin wird nun der japanische Gesandte bei der koreanischen Regierung die Forderung erhoben, daß der, schon im Jahre 1894 abgeschlossene Kontrakt für die Erbauung der Söul-Fusan-Bahn durch Japan unverzüglich unterzeichnet und zur Ausführung gebracht wird.

— Einer neuerlichen Depesche zufolge, war es nicht Donna Eloira (die Tochter des spanischen Kronprätenden-ten Don Carlos), welche eine Scheidung von dem armen Maler Grafen Filippo Folchi und 300 Franken monatliche Alimente (auf dem Papier) erlangte, sondern die ursprüngliche Gattung Folchis, welche derselbe sitzen ließ, als er mit Donna Elvira durchbrannte.

— Eine Londoner Depesche besagt: Zu der, auf nächsten September anberaumten Krönung der jugendlichen Königin von Holland hatte der deutsche Kaiser sich selber eingeladen. Aber die junge Königin ließ ihm mittheilen, daß keine ausländischen Persönlichkeiten bei dieser Zeremonie zugegen sein sollten. Kaiser Wilhelm soll schon ärgerlich über diese Abweisung seitens des holländischen königlichen „Backfisches" sein.

— Der Bürgermeister von Scheudig, Preußen, (Reg.-Bez. Merseburg) erließ kürzlich einen Befehl, daß alle Stadtleute am Sonntag ihre besten Kleider tragen müßten. Ein Stallknecht, den man in schmutzigen und zerrissenen Kleidern fand, wurde wegen Sonntagsentheiligung verhaftet und zu einer Strafe von 1½ Mark und den Kosten verurtheilt, obwohl er nachweisen konnte, daß er seines Herrn Pferde gefüttert hatte.

— Das preußische Kabinet hat einen Plan des Kaisers Wilhelm gutgeheißen, die Berliner Universität, die königl. Bibliothek und andere wissenschaftliche Anstalten, welche jetzt sich inmitten der Reichshauptstadt befinden, nach Charlottenburg zu verlängern. Die solcherart frei werdenden Gebäude sollen für Mitglieder des königlichen Hauses verwendet, und die Regierungsämter sollen zentralisirt werden. Man erwartet, daß sich viele Proteste gegen diesen Plan erheben werden.

— In einer zahlreich besuchten Versammlung des Vereins der Obsthändler in Berlin wurden Protestbeschlüsse gegen die Ausschließung amerikanischen Obstes gefaßt, weil dadurch die Preise aller Obstgattungen in die Höhe gehen würden. Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten", die ein Organ des Agrarischen Verbandes sind, sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß nicht alles amerikanische Obst ausgesperrt worden sei, gleichviel, ob insektenverdächtig, oder nicht. Die amerikanische Botschaft in Berlin setzt ihre Vorstellungen bei der deutschen Regierung unentwegt fort. Es wird übrigens jetzt auch die gänzliche Aussperrung lebenden Hornviehs und lebender Schweine aus Amerika berathen.

— Immer wieder kommt es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den türkischen Truppen und der Landbevölkerung von Thessalien, welche sich der Zahlung von Steuern an die Türken widersetzt. Neuerdings haben 8000 Mann türkischer Truppen vier Dörfer zwischen Arta und Domoto eingenommen und niedergebrannt. Dagegen sollen in der Nähe von Palaiokastran die türkischen Truppen von den griechischen Bauern zurückgeschlagen worden sein. Unter den Bewohnern der ganzen sog. neutralen Zone herrscht jetzt eine Panik. Die griechische Vorposten sind verstärkt worden, und die Lage ist bedenklich. Wahrscheinlich wird man die kretische Frage fallen lassen, bis endlich die Räumung Thessaliens erfolgt ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: LaGascogne von Havre.
Havre: La Champagne von New York.
Liverpool: Cevic und Campania von New York.

Abgegangen.

New York: Aller nach Neapel.
Neapel: Fulda, von Genua nach New York.
Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.
Southampton: Karlsruhe, von Bremen nach New York.
Am Lizard vorbei: Michigan und Mobile, von London nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York; La Normandie, von Havre nach New York.

Die Dampfer „Kaiser Wilhelm II." und „La Bretagne", welche, wie gemeldet, von New York abgefahren waren, liefen auf, ehe sie die hohe See erreichten, wurden aber bald wieder flott gemacht und setzten dann Sonntag Vormittag ihre Fahrt fort. Der erstere Dampfer brauchte keine besondere Beihilfe; der letztere aber mußte mit Dampf-Schleppbooten von einer Sandbank heruntergezogen werden.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Politisches.

Henry S. Boutell von den Republikanern des 6. Kongreß-Distrikts an's Neue nominirt.

Die Nord Town-Kandidaten.

Die Republikaner des 6. Kongreß-Bezirks haben am Samstag Abend den jetzigen Kongreß-Abgeordneten Henry S. Boutell für einen weiteren Amtstermin nominirt. In der Konvention, welche in der Nordseite-Turnhalle abgehalten wurde, machte sich auch nicht die geringste Opposition geltend, und einstimmige Annahme fand auch die von dem Resolutions-Komite — aus den Herren Revell, Redieske und Clettenberg bestehend — ausgearbeitete Platform. Dieselbe indossirt in warmen Worten Präsident McKinleys Administration und lobt vor allem sein offenes, muthiges Eintreten für Gutgeld. Sie erklärt sich fernerhin gegen die Passirung der Lodge'schen Bill zur Beschränkung der Einwanderung und beglückwünscht das nationale Abgeordnetenhaus, weil es die Freisilber-Resolution des Senats so gründlich abgewiesen hat.

Gleich nach der Distrikts-Konvention fand die Nord Town-Konvention statt, wobei es wegen der Nomination des Kandidaten für das Assessorsamt ziemlich lebhaft zuging. Ex-Komptroller W. K. Ackermann und Christopher Straßheimer bewarben sich um die Nomination, wobei der Erstgenannte schließlich den Sieg davontrug.

Das Resultat des Town-Konvents waren folgende Nominationen:
Assessor—W. K. Ackermann;
Kollektor—Adam J. Preß;
Supervisor—R. R. Holgren;
Clerk—Philipp Gundermann.

Herr Ackermann war der Stadt-Komptroller unter Mayor Hopkins, wandte aber im Jahre 1896 der Freisilber-Demokratie den Rücken und ist seitdem ein eifriger Befürworter der jetzigen Administration gewesen.— Herr Preß ist Präsident der Bilderrahmen-Firma Adam J. Preß & Co.. — A. R. Holgren vertritt das skandinavische Element auf dem Ticket und Philipp H. Gundermann betreibt ein Plumber-Geschäft.

* * *

Für die demokratischen Konventionen sind folgende Tage angesetzt worden: 16. März, 10 Uhr Vormittags, zur Nominirung von Kandidaten für die verschiedenen Aemter der Towns von Cook County; an demselben Tage, 8 Uhr Abends, zur Aufstellung von Alderman-Kandidaten; am 4. Mai, 10 Uhr Vormittags, zur Aufstellung von Kandidaten für County- und Richterämter und zur Wahl von Delegaten zum Staatskonvent; am 14. Mai, zur Aufstellung von Kandidaten für die verschiedenen Kongreßbezirke von Cook County und zur Aufstellung von Kandidaten für die einzelnen Legislaturbezirke von Cook County am 21. Mai, 10 Uhr Vormittags. Die Vorwahlen für alle diese Konventionen sollen an den vorhergehenden Tagen von 1 bis 7 Uhr Nachmittag stattfinden.

* * *

Die Donahue'sche Kneipe, Nr. 117 N. Clark Straße, in der am 6. Jan. d. J., „Kid" Murphy erschossen und zwei andere Bummler erheblich verwundet wurden, und die deshalb von der Polizei geschlossen war, ist in aller Stille wieder „unter neuer Verwaltung" geöffnet worden. Ein gewisser Louis Maligan soll der jetzige Besitzer sein. Derselbe hat der Polizei das Versprechen gegeben, fortan alle zweifelhaften Charaktere aus seinem Lokale fernhalten zu wollen, und Inspektor Schaack wird darauf sehen, daß Maligan sein Wort auch hält.

* * *

Unzufriedene Demokraten der 21. Ward haben jetzt ebenfalls einen „Anti-Maschinen-Klub" organisirt. A. J. Simmons ist der Präsident derselben, Adam Hemhes Schatzmeister und Otto Lübke, Sekretär.

Verurtheilt.

Theodore H. Schintz der Unterschlagung schuldig befunden.

Die Jury in dem Unterschlagungs-Prozeß gegen den Advokaten und Grundstücke-Spekulanten Theodore H. Schintz und dessen Vertrauensmann Ernst Wedekind hat sich am Samstag nach einstündiger Berathung auf ein Urtheil geeinigt. Dasselbe lautet für Schintz auf Schuldig, für Wedekind aber auf Freisprechung. Schintz schien seinen Ohren nicht trauen zu wollen, als er den Spruch vernahm, der ihn zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verdonnert. Sein Vertheidiger beruhigte ihn mit einigen Worten und stellte dann den üblichen Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses. Ueber diesen Antrag wird noch im Laufe dieser Woche verhandelt werden. Falls er vom Richter nicht bewilligt werden sollte, wird Herr Schintz natürlich appelliren, inzwischen aber hat er sich dazu bequemen müssen, im Countygefängniß Quartier zu nehmen. Er hat dort den kürzlich der Bauernfängerei schuldig befundenen Dr. Francis M. Steward zum Zellengenossen.

Stambaughs Schuldbekenntniß.

Staatsanwalt Richter von LaPorte, Ind., erklärt, er schenke dem Geständniß des James Stambaugh, welcher sich hier der Ermordung des Wm. Jones schuldig bekannt hat, keinen Glauben. James Grayheal, der wegen des fraglichen Mordes im Zuchthause sitzt, wird trotzdem auf das Bekenntniß Stambaughs hin bei Gouverneur Mount um seine Freilassung nachsuchen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die neuen Ausschüsse der Federation of Labor.

Delegat Dold von den Zigarrenmachern brachte in der gestrigen Geschäftsversammlung der Chicago Federation of Labor, wie er erklärte „auf Ersuchen von Freunden", einen Beschlußantrag ein, durch welchen die Körperschaft Stellung zu Gunsten der Anlegung von Schiffskanälen zwischen dem Fluß und dem See nehmen soll. Der Antrag wurde dem Komite für Beschlüsse überwiesen. Präsident Dunn gab die von ihm vorgenommene Neu-Zusammensetzung der Ausschüsse bekannt, wie folgt: Oeffentliche Anstalten — W. Woodhill, J. J. Ryan und C. O'Neil. — Beschlüsse—Charles Dold, E. A. Davis und T. E. Courtney. — Schutzmarken — W. Jones, P. Pinter, P. Purcell, J. Hartmann und G. Chrowliar. — Zuchthausarbeit — A. Hopp, J. Doody und J. Hanrahan. — Gesetzgebung — Victor B. Williams, A. Rasmussen und E. B. Wilson. — Finanzen — F. Roß, John McPhee und J. DeLong. — Beschwerden — J. H. Payne, P. J. Hassett, J. G. Meyers, O. Winter und J. Loughridge. — Organisation — James Daley, F. H. McManus, A. Roß, M. Elliott, C. Klingston, B. Benson, J. Curran, W. Olson, G. M. Guilson, J. R. Schader, D. Curley, L. P. Ellis, C. Eschemann, J. Thornton und T. Doody.

Kanzel-Sozialisten.

Vor der „People's Church" in McVickers Theater sprach gestern Professor George D. Herron vom theologischen Seminar der Kongregationalisten-Sekte in Grinnell, Ja., über „Die Demokratie der Macht". Der Redner stellte die Behauptung auf, daß Thomas Jefferson seine politischen Ansichten aus dem „Neuen Testament" geschöpft und für die Rückkehr zum Urchristenthum geschwärmt habe. Geschriebene Verfassungen erklärte er für Mißtrauens-Vota gegen die Menschheit, und er vertrat die Ansicht, daß die Gesellschaft nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet sei, ihre Regierungsformen und Rechtsbegriffe nach Maßgabe der Verhältnisse umzumodeln. Das Christenthum kann, nach der Ueberzeugung des Prof. Herron, auf Erden nicht bestehen, wenn nicht der Privatbesitz von Arbeitsmitteln abgeschafft wird.

Der Pfarrer der Erlöserkirche an Warren Avenue und Robey Straße ließ gestern Vormittag den bekannten Schauspieler James A. Herne an seiner Stelle predigen. Der Mime hat diese Gelegenheit benutzt, um eine begeisterte Lobrede auf Henry George zu halten, dessen persönlicher Freund gewesen zu sein er sich rühmte und dessen Vorschläge zur Reform des Bodenbesitzes er als einzig wirksames Heilmittel für alle gesellschaftlichen Schäden anpries.

West Chicago-Wirthsverein.

Es war eine glückliche Idee, welche den so blühenden und einflußreichen West-Chicago Wirthsverein bewog, einmal mit einer Festlichkeit vor die Oeffentlichkeit zu treten. Die Wirthe haben bekanntlich nur sehr selten einen Feiertag; gewöhnlich müssen sie, wenn andere Leute dem Vergnügen huldigen, nur um so eifriger auf ihrem Posten sein. Sehr selten war denn auch bisher die Gelegenheit, daß einmal mehrere Wirthe mit ihren Angehörigen sich treffen und amüsiren konnten. Das soll jetzt anders werden; der West Chicago Wirthsverein hat den Ball in's Rollen gebracht und beschlossen, heute Abend in Hoerber's Halle, Nr. 710—714 Blue Island Avenue, einen großen öffentlichen Empfang nebst Ball zu veranstalten. Die Arrangements für diese Festlichkeit liegen in den Händen der folgenden eifrigen und erfahrenen Vereinsmitglieder: Joe Gebele, Präsident; Ludwig Schmidt, Sekretär; August Knorr, Schatzmeister; August E. Jooß, John Gradt und Adolph Nagel. — Jedenfalls wird die Affaire eine großartige werden.

Konnte nicht ohne sie leben.

In Hammond, Ind., hat sich am Samstag Dr. Edward C. Johnson erschossen, weil seine von ihm geschiedene Gattin sich weigerte, ihn wieder in Gnaden bei sich aufzunehmen. Johnsons Leiche ist zur Bestattung nach seiner Heimath, dem Städtchen Fredonia in Chautauqua County, N. Y., geschickt worden.

Tägliches Waschen
— mit —
Glenn's Schwefelseife

entfernt thatsächlich jene Finnen und Sommersprossen, welche die schönste Gesichtsfarbe entstellen und Gesichter häßlich machen, die in anderen Fällen Modelle weiblicher Schönheit sein würden. Die dagegen empfohlenen Kosmetics verdecken und vergrößern nur die Fehler des Gesichts und der Hände, während

Glenn's Schwefel-Seife

dieselben dauernd entfernt und deren Wiederkehr verhindert. Verkauft von Apothekern.

Hill's Haar- und Bart-Farbe, schwarz oder braun.
mo,do

Maskenbälle.

Aurora Turnverein.

Zu den bewährtesten Kämpen karnevalistischen Frohsinns und sprudelnder Faschingslust haben von jeher die Mitglieder des Aurora-Turnvereins gehört, und es ist deshalb leicht erklärlich, daß dem großen Maskenballe, welchen diese wackere Turnerschaar alljährlich veranstaltet, immer wieder mit dem regsten Interesse entgegengesehen wird. Die diesmalige karnevalistische Vereins-Redoute fand am Samstag Abend in Schönhofens Halle statt, woselbst sich bis in den frühen Morgen hinein ein überaus buntes Leben und Treiben abspielte. Von allen Seiten war das Narrenvölkchen herbeigeeilt, um dem sonnigheiteren Prinzen wieder einmal den schuldigen Tribut darzubringen, und die Damenwelt vor Allen hatte ihre lieblichsten Vertreterinnen zu dem frohen Mummenschanz entsandt. Da gab es Ritter in glänzender Rüstung, Strolche, Zulukaffern, Soldaten und Matrosen, Deutsch-Afrikaner und Deutsch-Chinesen, ferner reizende Blumen- und Schulmädchen, stolze Spanierinnen, Schnee-Königinnen, prächtig gekleidete Burgfräuleins, kurz zahllose Maskeraden aller Art, die sämmtlich an Originalität der Verkleidung nichts zu wünschen übrig ließen. Unter den verschiedenen Gruppendarstellungen mögen besonders erwähnt werden: Die berittenen Infanteristen unter Führung des Turnlehrers Otto Dreifel, dargestellt von den Aktiven des Vereins; eine vollständig ausgerüstete Kaffernbrigade, Studentinnen und Blumenmädchen, sowie endlich eine Gruppe alter Weiber, die einen ungeheuren Heiterkeitserfolg errang. Um das Gelingen des schönen Festes haben sich besonders die folgenden Turner verdient gemacht: C. F. Brandt, Wm. Waterstraat, John Bobeng, Thomas Greif, Philipp Breyer, Herm. Zech, Chas. Mielke, Max Wolff und John Reinel.

Teutonia Frauenverein.

Eine der schönsten und bestbesuchten aller bisherigen Karnevalsfestlichkeiten dieser Saison war ohne Zweifel der achte große Preis-Maskenball, welchen der allbeliebte Teutonia-Frauenverein am Samstag Abend in der Wicker-Park-Halle, Nr. 505—507 West North Avenue, veranstaltet hatte. Schon von 9 Uhr ab herrschte in dem geräumigen Saale ein solches Gedränge, daß die Zuschauer kaum noch einen Stehplatz bekommen konnten. Die Mannigfaltigkeit der Charaktermasken und Gruppendarstellungen fiel diesmal ganz besonders auf, während die allgemeine Feststimmung so vortrefflich war, wie nur irgend gewünscht werden konnte. Echte deutsche Gemüthlichkeit und kerngesunder Humor waren die Beherrscher des Abends. Auf die einzelnen phantastischen Maskeraden des Näheren einzugehen, verbietet der engbegrenzte Raum, so viel aber ist gewiß, daß es kein leichtes Stück Arbeit für die Preisrichter war, bei der Vertheilung der Preise die richtige Auswahl zu treffen. Mit der Leitung des Festes waren die folgenden Ausschüsse betraut worden: Arrangementskomite — Frau Timpe, Frau Kiest und Frau Leaders; Empfangskomite — Frau L. Mielke und Frau E. Jacobs; Tanzkomite — Frau E. Mielke, Frau E. Garbes und Frau M. Hacker. — Der Teutonia-Frauenverein wurde vor zehn Jahren gegründet und zählt zur Zeit etwa 200 Mitglieder, die durch gemeinsame Bestrebungen auf's Engste mit einander verbunden sind.

Court Northwestern No. 14, J. O. F.

In der Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., gab am Samstag Abend die „Court Northwestern, Nr. 14", eine der ältesten Logen des Unabhängigen Försterordens, ihren großen Jahresball, der sich wiederum zu einem durchschlagenden Erfolge gestaltete. Besuch und Feststimmung ließen nichts zu wünschen übrig, und da auch der Mundschenk für ein exquisites Tröpfchen bestens gesorgt hatte, so fehlte es an nichts zur Aufmunterung der Ballgäste. Das Tanzprogramm wies nicht weniger als 24 Nummern auf, denen jedoch noch manche Zugabe folgen mußte, ehe sich die letzten Pärchen zum Heimgang anschickten. Der Festausschuß war aus den folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Otto Maas (Präsident), C. Hartmann (Sekretär), Ernst Schulze (Schatzmeister), John Dostert, Henry Bloes, Fred Lambin, B. Hedtke, P. Feldmann, H. Beuke und J. Müller.

Südseite-Turnverein.

Das diesjährige Maskenfest dieser frohen Turnerschaar, welches am Samstag Abend im großen Ballsaale der Südseite-Turnhalle stattfand, erhielt durch hohen Besuch eine ganz besondere Weihe. Der „Mikado", Oscario Weinebrodfutschi, stellte sich nämlich mit einer Anzahl heimathlicher Akrobaten ein und staunend sahen die Ballgäste den wunderbaren Leiterübungen dieser gelenkigen „Japs" zu. Dann ertönte plötzlich wieder prickelnde Walzermusik, und in munterem Reigen drehten sich „Faust und Gretchen", „Nonne" und „Prediger", schmucke „Matrosen" und allerliebste Diarndls. Es war ein recht tolles Leben und Treiben karnevalistischen Frohsinns; an der „Bar" und im „Weinzimmerchen" herrschte just auch keine Sonntagsruhe und „Nun so wollen wir noch eins!" lautete die Parole des Abends. Wann die Letzten der Letzten heimgingen? Turner Clasen allein vermag's zu sagen. Außer ihm gehörten noch zum Arrangementskomite die Herren P. Muehlmann, D. H. Fiddelke, P. Macherey und B. Moeck jr.

Beim „Vorwärts".

Jetzt wissen wir's also, wie das große himmlische Reich zerstückelt werden wird und wer dabei den Hauptbrocken erhält. Der Turnverein „Vorwärts" hat es uns am Samstag Abend auf seinem Maskenball in recht hübscher Weise gezeigt. Die beiden Turnlehrer Borsheim und Cobelli waren es, welche „Die Zerstückelung Chinas" ausgeheckt und eigentlich sollte Kaiser Wilhelm ihnen darob das lederne Narrenkreuz erster Klasse verleihen, zumal, da man ihn ganz besonders bei der Kolonialbeutevertheilung bedacht hat. — Der Maskenball hatte auch sonst einen recht fidelen Verlauf; Besuch wie Stimmung ließen absolut nichts zu wünschen übrig, und es war schon nach dem Tagesgrauen, als sich auch das aus den Turnern Geo. L. Pfeiffer, Chas. A. Cobelli, Chas. Boelter, Adam Glaser, Gustav Schaetz, Herm. Hennig, Henry Kraft, Chas. Bietzen, J. Bade und Joseph Danziger bestehende Arrangementskomite auf den wohlverdienten Lorbeeren ausruhen konnte.

Lincoln Turnverein.

Der achte jährliche Maskenball dieses Vereins fand am Samstag Abend in der großen Halle seines eigenen prächtigen Heims statt und hat einen überaus glänzenden und vergnügten Verlauf genommen. An allerhand hübschen und gelungenen Masken war kein Mangel; Jedermann hatte zudem seine beste Faschingslaune mitgebracht, und so klappte denn Alles vortrefflich zusammen. Bis in den frühen Sonntagmorgen hinein wurde eifrig das Tanzbein geschwungen, dann hieß es auch hier Farne vale! — Das Arrangementskomite bestand diesmal aus den Turnern Hermann Schulz, Fred. Keßler, Chas. Eckelberg, Frank Probst, Reinhold Waack, Chas. Dietrich, John Nagl, August Sattelberg und Rudolf Lautenbach.

Eintracht Loge

Groß war am Samstag Abend auch das Getümmel der Masken im unteren Saale der Südseite-Turnhalle, allwo die „Eintracht-Loge Nr. 5" der Hermannssöhne westlichen ihren Preis-Maskenball abhielt. Bei den einladenden Klängen Stang'scher Walzermusik verlebten Narren und Närrinnen einen recht vergnügten Faschingsabend mit einander, und als schließlich das unvermeidliche „Home, Sweet Home" ertönte, nahm man nur ungern Abschied von dem frohen Mummenschanz. Als Arrangementskomite fungirten die Damen B. Stump, L. Bosch und L. Mette; als Empfangskomite die Damen A. Marten, A. Hemken und T. Wilson, und die Damen E. Wienold und C. Wies sorgten für die nöthige Tanzordnung.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Prinz Karneval, der unumschränkte Herrscher im Reiche der Freude, hatte eine große Anzahl seiner Getreuen für letzten Samstag Abend nach Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, zu Gast geladen, und in hellen Schaaren waren sie dem Rufe des Narrenfürsten gefolgt. Einen glänzenderen Empfang, als ihm hier von den Mitgliedern des Altdeutschen Unterstützungsvereins bereitet wurde, konnte sich der hohe Herr sicherlich nicht wünschen. In der festlich geschmückten Halle entwickelte sich im Laufe des Abends ein so frohes, ausgelassenes Treiben, daß selbst der eingefleischteste Hypochonder vom Strudel der allgemeinen Faschingslust mitfortgerissen wurde. Eine reiche Auswahl hübscher und geschmackvoller Charaktermasken, die glänzenden Kostüme und allerlei urkomische Gruppendarstellungen vereinigten sich zu einem Gesammtbilde, das auch dem unbetheiligten Zuschauer unvergeßlich bleiben dürfte. Fünfundzwanzig, zum Theil sehr werthvolle Preise wurden nach der Demaskirung zur Vertheilung gebracht, eine Arbeit, die dem zuständigen Komite bei der großen Zahl der Bewerber sicherlich nicht leicht geworden ist. Die Arrangements des so schön verlaufenen Festes lagen in den Händen der folgenden Vereinsmitglieder: Dr. Joseph Milde (Präsident), Joseph Staub, Karl Velten, Jacob Schug, Karl Christen, Hy. Juers, Ernst Doehlmann und Elise Gubbe. — Der Altdeutsche Unterstützungsverein zählt trotz der kurzen Zeit seines Bestehens — er wurde am 1. April v. J. gegründet — bereits 50 Mitglieder, und er kann deshalb mit berechtigtem Vertrauen in die Zukunft blicken.

Bei der „Fidelia".

Wie man es seit Jahren nicht anders kennt, war auch die am letzten Samstag vom Gesangverein „Fidelia" in der Nordseite Turnhalle veranstaltete Masken-Redoute eine in ihrer Art glänzende Festlichkeit. Auf derselben gab sich wie auf Verabredung das altangesessene Deutschthum der Nordseite und seine zahlreiche Nachkommenschaft ein lustiges Stelldichein. Die Mitglieder des Festausschusses, durch lange Uebung in solchen Dingen wohlerfahren, hatten mit Umsicht alle zur Unterhaltung der Gäste erforderlichen Vorkehrungen getroffen und bewegten sich, in ebenso eleganten wie geschmackvollen Kostümen prangend und dem Charakter derselben getreu, entweder mit steifer Grandezza, mit behaglicher Würde oder gewandter Sicherheit durch die Menge, immer zur rechten Zeit eingreifend, wo und wie es am Platze war. Gelungene Bühnenaufführungen, sorgfältig einstudirt, unterhielten das Publikum in anregendster Weise, und fröhlich tummelten sich die Vermummten bis zum Augenblicke der Demaskirung herum, die manch lustigen Irrthum aufklärte. Dann ging es zum Souper und nach eingenommenem Mahle nahm das Vergnügen des Tanzes seinen Fortgang.

Lincoln Turnverein.

Die großartigen Anstrengungen, welche der Festausschuß des „Lincoln" für den vorgestrigen Maskenball des Vereins gemacht hat, sind nicht unbelohnt geblieben. In ganzen Schaaren strömten die lebenslustigen Mitglieder und Freunde des Vereins nach der Halle, und was ihnen dort an tollem Mummenschanz geboten wurde, ließ jeden Besucher empfinden, daß der Abend für ihn kein verlorener war. Die von langer Hand vorbereiteten, humorvollen Bühnenaufführungen, von denen eine die abenteuerliche Geschichte eines Stockard-Schinkens und die andere Hans Pumpernickels wunderbaren Erlebnisse bei seiner Aufnahme als Logenmitglied illustrirte, wirkten zwerchfellerschütternd auf das Publikum, und an die zahlreichen Darsteller wird vermuthlich im Laufe der Saison noch manchmal das Ansuchen gestellt werden, die Aufführungen zu wiederholen. — Die gute Stimmung, welche durch diese urkomischen Bühnenscherze hervorgerufen wurde, hielt für die ganze Dauer des Festes an, und erst gegen Anbruch des neuen Tages trennte man sich unter stillem Bedauern über den unaufhaltsamen Flug der Zeit.

Hamburger Klub.

Mit einem glänzenden Gefolge hielten vorgestern Abend Prinz und Prinzessin Karneval (Herr A. Rhein und Frl. Gersch) durch das auf der Bühne errichtete „Hamburger Thor" in Uhlichs Halle ihren Einzug zum Maskenball des Hamburger Klubs. Diese Festlichkeit des beliebten Vereins trug auch heuer wieder einen ausgesprochenen Hamburger Lokalcharakter, zu dessen vollem Verständniß einige Lokalkenntnisse von der alten Hansastadt unerläßlich waren. Wer diese nicht besaß, der konnte sich zwar auf dem Balle auch nach Herzenslust amüsiren, aber er mußte sich neben den „Eingeborenen" doch immer wieder als ein von der Natur nur stiefmütterlich behandelter Ausländer vorkommen. Die von solchen Gefühlen Betroffenen zu trösten und nach Kräften aufzuklären, ließen sich übrigens die zuvorkommenden Herren vom Arrangements-Komite sehr angelegen sein.

Bayern-Verein.

Auf dem Maskenball des Chicagoer Bayern-Vereins, der am Samstag in Müllers Halle an North Avenue stattgefunden hat, gab's unter Anderem ein regelrechtes Haberfeld-Treiben, von dessen Arrangement die „Schliersee'r" noch hätten lernen können. Gegen 50 Personen nahmen an dem „Jux" theil, und schließlich, von dem Lärm und dem Eifer der Darsteller hingerissen, spielte fast das ganze Publikum mit. Daß es auf dem Balle aber auch sonst unterhaltlich und vor Allem urfidel zugegangen ist, versteht sich von selbst. Der Schuhplattler wurde getanzt, daß man für die Sicherheit der alten Halle beinahe fürchten mußte, aber — „guet is' gangen, nix is g'schegn", und mit dieser gemeinverständlichen Redensart läßt sich auch das Resultat des ganzen lustigen Abends bezeichnen.

„Ritter und Damen."

Ein gar fröhliches Treiben herrschte vorgestern Abend auf dem ersten großen Preis-Maskenballe, welcher in der Garfield-Turnhalle von den vereinigten Nordseite-Logen der Ritter und Damen von Amerika gegeben wurde. So bunt das Gewirr der Masken auf diesem Feste war, so gut wurden diese auch mit einander fertig, und nur die Mitglieder des Preisvertheilungs-Ausschusses verlebten auf dem Feste sorgenvolle Stunden, bis sie ihrer schwierigen Pflicht genügt hatten. Wie lange die anscheinend unermüdlichen Tänzer und Tänzerinnen auf dem Balle ausgehalten haben, weiß man nicht genau, doch sind sie, dem Vernehmen nach, schließlich alle gut nach Hause gekommen, und das ist die Hauptsache.

Turnverein „Garfield".

Der „Turnverein Garfield" veranstaltete gestern Abend unter der sachkundigen Leitung seines Mitgliedes Mack eine Narrensitzung, deren Verhandlungen von Beginn bis zum Schluß ein förmliches Sprühfeuer von Witz und Humor bildeten. Nach dieser Vorkost zu urtheilen, darf man vom „Garfield" auf seinem demnächst stattfindenden Maskenball ganz Außerordentliches erwarten.

O Tannenbaum —
O Tannenbaum

Wie Grün sind deine Blätter!
Deine Farben verblassen nicht — und sind ebenso haltbar wie diejenigen von

FLEISHERS STRICK WOLLE

Blos solche langen Wollenfasern, welche zu Fleisher's Deutsche Strickwolle verarbeitet werden, sind im Stande die besten Farbstoffe anzunehmen. Diese seidenweiche Wolle strickt auch viel weiter—ist deshalb am billigsten—und wird von den klügsten Hausfrauen allein gebraucht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ..... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ..... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ..... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ..... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Verschwendetes Mitleid.

Mit mitleidigem Erstaunen bespricht die englisch-amerikanische Presse immer wieder die öffentlichen Zustände Deutschlands. Es ist ihr unbegreiflich, daß ein so gebildetes Volk, welches in mancher Beziehung an der Spitze der Kultur steht, sich noch immer einem „kaiserlichen Despoten" unterwirft. Aus gewissen Vorkommnissen, unter denen die Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung obenan stehen, wird der Schluß abgeleitet, daß in Deutschland ebenso absolutistisch regiert wird, wie in Rußland und Persien daß die Presse vollständig geknebelt und die Freiheit des Einzelnen durch polizeiliche Willkür vernichtet wird. Wollte man sich jedoch nach gewissen Ereignissen in den Ver. Staten ein Bild von der Gesammtlage machen, so müßte man zu der Vorstellung gelangen, daß die demokratische Republik die denkbar schlechteste Staatseinrichtung ist.

Vor allen Dingen können die Deutschen und andere unerleuchtete Ausländer nicht begreifen, wie ein freies Volk einzelnen, von ihm selbst geschaffenen Korporationen gestatten kann, die öffentlichen Behörden zu verhöhnen und die Rechte des Publikums mit Füßen zu treten. Keinem europäischen Tyrannenknechte ist es verständlich zu machen, wie ein Mann vom Schlage des Herrn Charles T. Yerkes sich herausnehmen kann, die Straßen einer Millionenstadt ganz und gar als sein Privateigenthum anzusehen und nicht nur keine Abgabe für ihre Benützung zu entrichten, sondern sie auch für jeden anderen Verkehr, als den seiner Straßenbahnen zu sperren. Wenn ein Europäer hört, daß in Chicago nach jedem größeren Schneefalle der von den Bahngeleisen fortgefegte Schnee in Bergen aufgeschichtet wird, die den Wagenverkehr fast unmöglich machen und den Zugang zu den Häusern abschneiden, so wird ihm das schon merkwürdig vorkommen. Erfährt er aber gar, daß Kutscher verhaftet oder niedergeschossen werden, weil sie den Straßenbahnwagen nicht ausweichen konnten, und daß die Bürger selbst den Schnee wieder zurückschaufeln müssen, der an beiden Seiten der Straßen hoch aufgeschichtet ist, so folgert er natürlich, daß die freien Amerikaner unter einem Despotismus leben, der nur durch die Selbsthilfe gemildert wird. Was der amerikanische Souverän kaum noch beachtet, weil er daran gewöhnt ist, erscheint dem europäischen Unterthanen unglaublich. Am Ende bildet er sich sogar ein, die Ver. Staaten hätten gar keine Republik, sondern eine ganz scheußliche Geldsack- und Korruptionswirthschaft, die sich der türkischen Pascha- oder der chinesischen Mandarinenherrschaft nähern müsse.

Darum sollte die amerikanische Presse in ihrem Urtheile über fremdländische Zustände etwas vorsichtiger sein. Es gibt nichts Vollkommenes auf Erden, und nicht einmal die größte je dagewesene Republik hat nur Lichtseiten aufzuweisen. Wenn ein deutscher Zeitungsschreiber wegen Majestätsbeleidigung eingesperrt wird, so ist das gewiß sehr schlimm, aber wenn ein amerikanischer Bürger wegen Widerstandes gegen einen Straßenbahnschaffner todtgeschossen wird, so ist das möglicher Weise noch schlimmer. Man thut immer gut daran, den Schmutz vor seiner eignen Thür wegzufegen, statt sich über den vor des Nachbars Hause zu entsetzen.

Offene Sprache.

Den sittlichen Muth, den der Kongreßabgeordnete Boutell vom sechsten Chicagoer Bezirk besitzt, möchte man dem Sprecher Reed und noch einigen anderen republikanischen Führern wünschen. Denn während Letztere ihre Partei um keinen Preis auf eine bestimmte Finanzpolitik verpflichten wollen, weil sie den Verlust einiger Wahlbezirke fürchten, hat der Abgeordnete Boutell sich auf einer Platform wieder aufstellen lassen, welche klar, bündig und unzweideutig die Aufrechterhaltung der reinen Goldwährung fordert. Daß er sich auch gegen die weitere Beschränkung der Einwanderung aussprechen würde, war nach seinen früheren Erklärungen zu erwarten, doch ist es anzuerkennen, daß er seine Mißbilligung der Lodgebill zu einem Theile seines Wahlprogramms machte. Dadurch wird er sich wahrscheinlich nicht nur die Feindschaft der Fremdenhasser zuziehen, sondern auch die Mißgunst der einwanderungsfeindlichen „Arbeiterführer". Reden und Interviews lassen sich je nach Bedürfniß deuten und auslegen, und es wäre ja wohl Herrn Boutell nicht schwer gefallen, der „anderen Seite" begreiflich zu machen, daß er mit Rücksicht auf seine deutschen und skandinavischen Wähler einige abfällige Bemerkungen über die Lodgebill fallen lassen mußte, die weiter nicht ernst zu nehmen seien. Indem er aber diese Ansichten in seine Platform aufgenommen hat, was er doch recht gut hätte vermeiden können, hat er die Einwanderungsfeinde geradezu herausgefordert. Daß sie den Fehdehandschuh aufheben werden, ist wohl kaum zu bezweifeln.

Dennoch hat Herr Boutell nicht „unpolitisch" gehandelt. Denn die große Mehrzahl der Wähler zieht einen muthigen Mann noch immer einem Leisetreter vor. Die Politiker, die es für den Gipfelpunkt der Staatskunst halten, mit vielen Worten nichts zu sagen und jeder bestimmten Stellungnahme auszuweichen, sind in einem schweren Irrthum befangen. Solange das Volk selbst noch nicht weiß, worum es sich eigentlich handelt, mögen sie mit dieser Taktik Erfolge erzielen, aber sobald die Stimmgeber sich feste Ansichten gebildet haben, verlangen sie auch von ihren Vertretern verständliche Erklärungen. Sehr richtig hat neulich der Präsident bemerkt, daß es heutzutage nicht mehr genügt, in möglichst unbestimmten Ausdrücken eine Zuneigung für gutes oder ehrliches Geld zu bekunden. Das Volk will wissen, ob Diejenigen, die sich um seine Gunst bewerben, für die Goldwährung oder für die Silberwährung einzutreten gedenken und läßt sich mit allgemeinen Redensarten nicht mehr abspeisen. Genau dasselbe gilt von der Einwanderungsfrage. Alles Gerede über Bildungsprobe und unerwünschte Einwanderung kann Niemanden darüber täuschen, daß den Befürwortern der Lodgebill das Endziel vorschwebt, die Einwanderung überhaupt zu verbieten. Sie halten es blos für angebracht, ihre wahren Absichten noch eine Zeit lang zu verbergen und durch Minirarbeiten den Sturm vorzubereiten. Soll letzterer nicht gelingen, so müssen sofort Gegenminen gelegt werden.

Jeder ehrliche Mann sollte eine ehrliche Meinung haben. Wer es mit Niemandem verderben will, verdirbt es schließlich mit Allen.

Die „arbeitende" Frau.

Auf einer dieser Tage abgehaltenen großen Versammlung neuzeitlicher Frauen ist wieder bittere Klage geführt worden über die schändliche Selbstsucht der Männer, welche den Frauen angeblich das Eintreten in die meisten „männlichen" Berufe und Arbeitsgebiete unmöglich machen soll. Und dabei fehlte es auch nicht an den üblichen Sticheleien, der Mann habe nur Angst vor dem Wettbewerbe der Frau, er fühle, daß er unterliegen werde, und thue deshalb alles Mögliche, sie „seinem" Berufe fern zu halten.

Wenn nun auch die uns Männern ja angeborene Galanterie gegen die Damen verbietet, diesen Behauptungen direkt zu widersprechen, so muß doch ein kurzer sachlicher Ueberblick über die Lage gestattet sein, um festzustellen, wie es um die „männlichen Berufe" bestellt ist. Nehmen wir dazu als Grundlage den Zensus von 1890 so finden wir, daß in demselben eigentlich nur zwei männliche Berufe aufgeführt sind, wenn man das Eigenschaftswort „männlich" nur für solche gelten lassen will, in denen ausschließlich männliche Personen thätig sind. Diese zwei sind der Soldaten- und der Matrosenberuf — in allen andern Berufen finden wir schon im Jahre 1890 das weibliche Geschlecht vertreten.

Es dürfte den meisten Lesern schwer fallen, sich einen Lokomotivführer, bezw. -Heizer in Unterröcken vorzustellen, aber es gibt thatsächlich solche — vier Stück. Als Maschinisten und Heizer stehender Dampfmaschinen wurden im Jahre 1890 47 Frauen gezählt, und als Maurer-, Zimmermanns-, Plumber-, Stellmacher- und Grobschmiedlehrlinge wurden je 1 bis 9 Mädchen gezählt. Es gab damals hierzulande 1 weiblichen Lootsen, 1 Wagenbauerin und 234 „Kutschinnen" von Lastfuhrwerken und Droschken, in welchen Berufen die Zensuszähler zehn Jahre vorher noch keine Vertreterinnen des zarten Geschlechts gefunden hatten. Ferner zählte man 32 Holzfällerinnen und 28 weibliche Hölzer (lumberwomen) und Flößer, während nicht weniger als 682 Frauen unter der Rubrik Viehzüchter und -Hirten zu finden sind — alles Berufe, die nicht besonders „zarter" Natur sind und als ausschließlich „männliche" Berufe gelten.

Die Zensusberichte zeigen uns, daß mehr als 20 Prozent aller über 10 Jahre alten Mädchen und Frauen unseres Landes behufs Gelderwerbs thätig waren. Natürlich beanspruchte der häusliche Dienst die meisten weiblichen Arbeitskräfte, und zwar waren im Jahre 1890 nicht weniger als 3,914,571 Frauen derartig beschäftigt. Groß ist auch die Zahl der in den Fabrik-Industrien thätigen Frauen, was ganz besonders der großen Zahl von „Fabrikmädchen" in der Textil-Industrie zu danken ist. Etwa 8½ Prozent aller „arbeitenden" Frauen sind in den sogenannten „gelehrten Berufen" thätig, wozu man auch den „Schoolmarm"-Beruf zählt. In dieser Armee von rund 300,000 „gelehrten" Frauen und Mädchen bilden die Volksschullehrerinnen sozusagen das Fußvolk, die Infanterie. Privatlehrerinnen, Handarbeit- und Musiklehrerinnen, die „weisen Frauen" u. s. w. dürften als Kavallerie und Artillerie anzusehen sein und die Frauen der eigentlichen gelehrten Berufe müßten dann als die Genie-Truppen gelten. Diese haben sich in den Jahren von 1880 bis 1890 ganz bedeutend vermehrt, und der Zensus von 1900 dürfte für das laufende Jahrzehnt hier abermals eine ganz bedeutende Zunahme erkennen lassen. Besonders erfolgreich war das weibliche Geschlecht im Jahrzehnt 1880/90 in seinem Sturm auf die Kanzel, denn aus den 165 weiblichen Geistlichen des Jahres 1880 waren im Jahre 1890 nicht weniger als 1143 geworden. An Jahnärzten gab es im erstgenannten Jahre 63, zehn Jahre später 337; an Advokatinnen wies der Zensus von 1880 72 auf, 1890 wurden 208 gezählt. Die Zahl der weiblichen Aerzte und Wundärzte stieg von 2432 im Jahre 1880 auf 4557 in 1890, und in diesem Jahre gab es auch weibliche Thierärzte und Zivilingenieure, die man in 1880 noch nicht gekannt hatte. Der Zensus von 1900 wird noch ganz unbotte Ueberraschungen bringen, er wird von „Kegelmädchen" (solche gibt's in Chicago), „Matrosinnen" u. s. w. zu erzählen haben.

Angesichts dieser Thatsachen läßt sich doch nicht gut behaupten, daß das Eindringen der Frauen in die verschiedensten Berufe unmöglich sei, und es ist auch kaum richtig, zu sagen, daß es von den Männern ernstlich erschwert oder bekämpft werde. Der Mann zeigt sich im Gegentheil zumeist sehr entgegenkommend und gern bereit, den weiblichen Leistungen auf bisher ausschließlich männlichen Arbeitsgebieten, volle Würdigung zu schenken. Als vor einiger Zeit aus einer südlichen Staatshauptstadt gemeldet wurde, daß sich dort eine weibliche Milizkompagnie bildete, so brach in der Männerwelt kein Entrüstungssturm aus ob dieses Einbruchs der holden Weiblichkeit in diesen letzten ausschließlichen Männerberuf, sondern man klatschte Beifall und wünschte nur, sich die niedlichen Amazönchen einmal ansehen zu können.

Die Germanisirung Westpreußens und Posens.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung des Ansiedelungsfonds für Posen und Westpreußen von 100 auf 200 Millionen Mark beseitigt auch die Vorschrift, nach der die Rückeinnahmen dem Fonds nur bis zum 31. März 1897 zufließen, dann aber den allgemeinen Staatseinnahmen überwiesen werden. Zur Begründung dieser Forderung und der Erhöhung des Fonds wird von der Regierung ausgeführt:

Die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts haben die Nothwendigkeit eines solchen Vorgehens der Staatsregierung bestätigt. Die Verschiebung des Stärkeverhältnisses zwischen den beiden Nationalitäten zum Nachtheil der Deutschen hält an und hat im Gefolge die Entstehung einer großen Zahl ländlicher Kleinwirthschaften, die nach einem von polnischer Seite mit großem Eifer geleiteten Gütertheilungssysteme geschaffen werden. Von diesen ländlichen Kleinbetrieben nimmt die Bevölkerung in stetig wachsendem Umfange Besitz unter Bedingungen, die dem Deutschen eine seinen Bedürfnissen entsprechende Lebenshaltung und das Fortkommen auf solchem Anwesen nicht ermöglichen. So macht sich auf dem platten Lande eine steigende Zunahme des polnischen Kleingrundbesitzes bemerkbar, in seinem Erfolge noch unterstützt durch die Anziehungskraft, die der Westen auf die Deutschen in den Ansiedelungsprovinzen ausübt. Aber auch in den Städten zeigt sich mehrfach eine Ueberhandnahme der polnischen Nationalität in den Mittelständen, eine strenge Absonderung derselben von der deutschen Bevölkerung und eine Dienstbarmachung der durch deutsche Kultur erzeugten Intelligenz zu nationalpolitischen Zwecken. Diese Sonderbestrebungen haben zu einer Verschärfung der Gegensätze und schließlich zu einer Haltung des Polenthums in Wort und Schrift geführt, die in einer Bedrängung der deutschen Bevölkerung in sozialer und wirthschaftlicher Beziehung ihre Wirkung äußert. Einer solchen Entwickelung muß die Staatsregierung zum Schutze der hierdurch bedrohten Deutschen wie zur Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt der Staatsbürger mit Entschiedenheit entgegentreten. Sie hat sich deshalb im Stande der Abwehr genöthigt gesehen, mit dieser Vorlage auf dem von ihr mit dem Gesetze vom 26. April 1886 beschrittenen Wege weiter zu gehen . . .

Es ist anzunehmen, daß mit Ende des laufenden Etatsjahres 2200 Ansiedler auf einer Fläche von etwa 44,000 Hektar angesetzt sein und daß bei Zunahme des Grunderwerbs bis zu 100,000 Hektar rund 56,000 Hektar zur Begebung übrig bleiben werden . . . .

Es wird, selbst unter Mitberücksichtigung der allgemeinen Verwaltungskosten, eine Verzinsung des gesammten aufgewendeten Kapitals von über 4½ v. H. erzielt werden. Bringt man daneben die Erhöhung der Steuerkraft in Anschlag, die sich aus dem Ersatz des angekauften, vielfach schwachen Großgrundbesitzes durch einen leistungsfähigen mittleren und kleineren Besitz ergibt, sowie die Ausgaben zu allgemeinen Zwecken der Landeskultur und zu öffentlichen Einrichtungen, wofür zum Theil sonst andere Staatsmittel hätten verwendet werden müssen, so ist das Opfer, das dem Staate durch diese Kolonisirungsaufgabe auferlegt wird, ein verhältnißmäßig geringes zu nennen. Es verliert in dem Maße an Belang, in welchem man die Stärkung des Deutschthums und die kulturelle Hebung der Ansiedelungsprovinzen vom Standpunkte ihrer hohen sozialpolitischen und wirthschaftlichen Bedeutung würdigt. Mit Abschluß des Etatjahres 1897/98 werden unter Verwendung aller dem Fonds bis dahin wieder zugeflossenen Beträge gegen 80 Millionen verausgabt sein. Es würden demnach der Ansiedelungskommission am 1. April 1898 nur noch 20 Millionen und diejenigen Rückeinnahmen zur Verfügung stehen, die dem Fonds bis zum 31. März 1901 als dem Zeitpunkt zufließen, von dem ab sie den allgemeinen Staatseinnahmen hinzutreten. Nach dem Schlußsatze des § 1 a. a. O. soll mit der käuflichen Erwerbung von Grundstücken nur in dem Umfange vorgegangen werden, daß hinlängliche Mittel zur Bestreitung der für die erstmalige Einrichtung und die erstmalige Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse der Ansiedelungen erforderlichen Kosten übrig bleiben. Nun ist nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen, daß der Fondsrest am 1. April 1898 zuzüglich der künftigen Einnahmen zum weitaus größten Theil erforderlich sein wird, um die erwähnten Einrichtungen auf den noch unbesiedelten Flächen der erworbenen Güter von rund 56,000 Hektar zu bestreiten. Es würden also von diesen Fonds nur noch einige wenige Millionen zu ferneren Gutsankäufen Verwendung finden dürfen, und es hätte die Ansiedelungskommission im nächsten Etatsjahre bereits mit der Abwickelung ihrer Geschäfte zu beginnen.

Ein Volk von Königen.

Wenn wir die Leitartikel der amerikanischen Zeitungen lesen, den Reden unserer Staatsmänner und Politiker lauschen und unser Urtheil überhaupt nach dem formuliren, was für die Oeffentlichkeit geschrieben wird, so müssen wir zu der Ansicht kommen, jeder Amerikaner schwärme für Brüderlichkeit und Gleichheit, für gleiches Recht für Alle, und nähre sich früh und spät von dem Haß und der Verachtung gegen Alles, was mit monarchischen Einrichtungen, mit Königthum und Adel zusammenhängt.

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Aeußerungen aus „den Zeiten der Vorväter" auf uns gekommen ist, ebenso wenig die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammensetzt, wiedergibt, wie das die heutigen für die Oeffentlichkeit bestimmten Auslassungen thun.

Thatsache ist jedenfalls, daß „Gleichheit" in diesem Lande nie bestanden hat. Die Gründer der Stadt der Bruderliebe z. B. machten lange Jahre ein Geschäft daraus, mittellos ankommende Fremdlinge in förmlicher Sklaverei zu halten. Weiße Frauen wurden sogar durch die schändlichsten Mittel gezwungen, mit Negern zusammenzuleben, weil dieses Zusammenleben sie nach den damaligen pennsylvanischen Gesetzen zu lebenslänglicher Sklaverei verurtheilte. Die eingeborenen und die wohlhabenden Weißen bildeten eine Aristokratie, der zwar der Adelstitel fehlte, die aber ihre Herrschaft härter, grausamer und rücksichtsloser ausübte, als irgend eine Geburts-Aristokratie zu damaliger Zeit in der ganzen übrigen zivilisirten Welt. Man mag einwenden, daß das geschah unter der Oberherrschaft Englands und daß diese Gesetze später verschwanden. Die grausame Form verschwand allerdings, aber die Aristokratie blieb bestehen und wehrte sich gegen fremde Eindringlinge, denen nicht Familienverbindungen, politische Macht oder der allmächtige Dollar die Thüren öffnete, mit ängstlicher Vorsicht. Der Süden hatte seine „alten Familien" mit großem Grundbesitz und seiner Unzahl von Sklaven. Wer nicht zu ihnen gehörte, galt politisch und gesellschaftlich nichts, bis der Ausgang der Rebellion diese Zustände über den Haufen warf. Der Osten hat heute seine Geldaristokratie, der Westen, die Mittelstaaten und der Norden desgleichen. Und das Bestreben in all' diesen Kreisen geht dahin, so exklusiv wie möglich zu werden. McAlister veröffentlichte vor wenigen Jahren seine Liste der New Yorker „Vierhundert", welche die Grenzen zwischen der Aristokratie New Yorks und dem gewöhnlichen Volke ziehen sollte. München hat dieser Kreis noch nicht gewählt genug, und heute besteht die Crème de la Crème New Yorks aus 75 Auserwählten. Man lächelt wohl über diese „kindische Nachäfferei." Man geht hier viel weiter als in Europa. Hier spielt bei der „Exklusivität" der Geldbeutel die maßgebende Rolle, während sich „die Gesellschaft" in Europa aus Geburts- und Geistes-Aristokratie in gleicher Weise zusammengesetzt und Geld, wenn es auch kein Hinderniß beim Eintritt in die sogenannten „besten Kreise" bildet, doch nie als ausschlaggebender Faktor angesehen wird. Und dem Beispiele New Yorks folgte Chicago mit seinen „Vierhundert", und nach Chicago kamen die anderen Städte und Städtchen, bis heute fast jedes Nest auf der Prairie oder im Hinterwald eifrig bemüht ist, sein exklusives „Set" zu bilden, das sich besser dünkt als die Uebrigen. Es geht das Bestreben durch das ganze Land nach der Bildung von Klassen, und jeder Durchschnitts-Amerikaner ist bemüht, der bevorzugten Klasse anzugehören. Wer Geld hat, gibt den Ton an, sein Eintritt in den geschlossenen Zirkel gilt als selbstverständlich, mögen die persönlichen Eigenschaften sein, welche sie wollen.

Unsere „Aristokratie" legt sich Wappen zu. Eifrig werden die spärlichen Aufzeichnungen in der alten Familienbibel — wenn eine da ist — durchstöbert, um den Ursprung auf einen der mit der „Mayflower" Gelandeten zurückführen zu können, oder auf einen der Kämpfer im Revolutionskriege, oder auf eine der adeligen Familien Alt-Englands, oder gar auf Ahnen aus königlichem Blut.

Das ist das Höchste! Gleich eifrig erstrebt von dem New Yorker Millionär wie von der Schulmämin dem einsamen Dorfschulhaus wird der Nachweis, daß sie oder er von einem der, fast hätten wir geschrieben, vorsintfluthlichen — Könige Alt-Englands abstammen.

In New York haben sich in der Heraldik erfahrene Leute geschäftlich etablirt, welche für Geld und gute Worte Jedem ein Wappen malen und seine Abstammung von einem alten Könige Englands, Schottlands oder Irlands urkundenmäßig nachweisen. Sie machen glänzende Geschäfte. Die Abkömmlinge der Könige in Amerika haben eine Gesellschaft unter dem Namen „Order of the Crown" gebildet, und ihre Generalogie ist in einem in rother Seide gebundenen Buch, dem „Gothaischen Fürsten-Kalender Amerikas", niedergelegt.

Das gefällt uns von unseren Freiheits- und Gleichheitsschwärmern, von den stolzen Bürgern und Bürgerinnen dieser Republik.

Zugleich beweist es aber, daß wir Recht haben, wenn wir uns ein Volk von Souveränen nennen, und es ist kein Wunder, wenn wir uns so ausgezeichnet regieren, wie dies geschieht, denn die Kunst des Regierens liegt diesen „Abkömmlingen von Königen" sozusagen in den Knochen. Es ist ererbt und angeboren. Ein Mediziner würde es „erbliche Belastung" nennen. („Phila. Tagebl.")

DR. RADWAY'S
Sarsaparillian Resolvent.

Der große Blutreiniger.
Zur Heilung
aller chronischen Krankheiten.

Jeder Tropfen des Sarsaparillian Resolvent ertheilt durch das Blut, den Schweiß, den Urin und andere Flüssigkeiten des Systems neue Lebenskraft, denn es ersetzt die verbrauchten Theile des Körpers durch neue und gesunde Materien. Skropheln, Schwindsucht, Syphilis, ungeheilte und schlecht behandelte Syphilis in ihren mannigfachen Formen vernichtet sehr bald. Trotz ein für das Illustrirte Buch „Radway's on Venereal", Drüsen-Krankheiten, Geschwüre in Halse und Munde, Beulen, Knoten in den Drüsen und anderen Theilen des Systems, entzündete Augen, verhärtete Absonderungen aus den Ohren, sowie die schlimmsten Formen von Haut-Krankheiten, Geschwüre, Fieber-Ausschlag, Grinds, Krätz, Ringwurm, Salzfluß, Rheumatismus, Mutterleiden, Schwäre Flecken im Fleische, eiterade Beulen, krebsartige Gewächse, Frauen-Krankheiten und alle schwächenden und schmerzhaften Ausscheidungen, Nachtschweiß, Pollutionen und alle Verschwendungen der Lebens-Prinzipien liegen innerhalb des heilenden Bereiche dieses Wunders der modernen Chemie, und ein Gebrauch von wenigen Tagen wird augenscheinlich jeder Person, welche daselbe gegenwärtig leidet, diese Thatsache beweisen. Wenn es dem Patienten, welcher täglich durch die fortgesetzt zunehmenden Verluste und Anstrengungen an Kräften verliert, gelingt, diesen Verlusten Einhalt zu thun und dieselben durch das gesunden Blute entsprechende neue Materialien zu ersetzen, und Dieses wird durch Radway's Sarsaparillian Resolvent sicher erreicht, so ist eine Besserung gewiß, denn wenn dieses Heilmittel einmal seine Wirksamkeit beginnt und es thun gelingt, diese Verluste zu vermindern, so wird die Besserung rasch erfolgen, und mit jedem Tage wird sich der Kranke besser und kräftiger fühlen, die Verdauung wird gekräftigt, der Appetit gebessert und Fleisch und Gewicht werden zunehmen.

Chicago, Ill., den 4. Juli 1897.

Dr. Radway & Co.

Vor ungefähr sieben Jahren war ich mit Blasen- und Nieren-Krankheit behaftet, und gebrauchte ich zu jener Zeit drei Flaschen Ihres Resolvent, worauf ich geheilt war. Ich fühle jetzt, daß ich blasenleidend bin. Ich habe Schmerzanfälle und keine Kontrolle über mich, so daß ich sehr häufig urinieren muß. Soll ich das Resolvent wieder nehmen, wie zuvor? (etc.) Achtungsvoll

M. J. Coleman,
Nr. 207 W. Washington Str.

14. Oktober 1897.

Dr. Radway. —

Werther Herr! — Bitte, theilen Sie mir Ihren Preis für ein Dutzend Flaschen Ihres Resolvent mit. Meine Mutter gebrauchte es vor zehn Jahren gegen eine starke Geschwulst eigener Art in der Seite. Dieselbe war groß genug, um quer durch das Zimmer sichtbar zu sein, wenn sie ihre Kleider anhatte. Nachdem Sie das Resolvent gebraucht sie hatten zwölf Flaschen, schien die Geschwulst allmälig zu verschwinden, und es dauerte nicht lange, bes vor sie völlig verschwand. Jetzt scheint sich aber eine andere Geschwulst an der anderen Seite einzustellen. Ich wünschte die richtige Sorte von Resolvent zu erhalten, da die hiesigen Apotheker mich zu überreden suchten, irgend etwas Anderes zu nehmen, und ich möchte dasselbe wieder haben, welches wir früher hatten. Demnächst übersende ich Ihnen an Sie, um es direkt zu erhalten. Achtungsvoll

A. C. Sweetland,
Baraboo, Sauk Co., Wisconsin.

15. April 1896.

Radway & Co.

Werthe Herren! Ich habe seit 24 Jahren Ihr Sarsaparillian Resolvent ab und zu gegen mein Blut eingenommen. Es ist die einzige Medizin, welche mich gesund erhalt und stets wohlthuend auf mich wirkt. Ich leide an nervösen Anfällen und geschlechtlicher Schwäche.

P. S. — Senden Sie mir heute für fünf Dollars Werth von Ihrer Medizin.

R. S. Woodward,
Genoa, Vernon Co., Wis.

Mit permanentem Erfolg gebraucht.

Brooklyn, N.-Y., den 8. Juni 1896.

Dr. Radway & Co. — Mein Herr! Senden Sie mir gefl. Ihr Buch über Nervenleiden, Harnorgane für einen Freund. Ich gebrauchte Ihre Behandlung für obige Krankheit in 1877 mit dauerndem Erfolge.

Achtungsvoll Ihr
August Ochsenreither,
Nr. 68, Debevoise Str.

Das Oekonomischste! Das Beste!

Eine Flasche enthält mehr wirkliche medizinische Heilkraft, als irgend ein anderes Präparat. In Theelöffel-Dosen zu nehmen, während andere fünf oder sechs Mal so viel erfordern. Zu haben in den Apotheken. Preis $1. 3

Schreibt an Dr. Radway & Co., Nr. 55, Elm Str., New York, wegen Buch und Anweisung.

Lokalbericht.

Sein Siedlerrecht.

John Rogers ist seit Jahren in jedem Winter nächtlicher Stammgast der Polizeistation an Canalport Ave. gewesen und glaubte, dort ein gewisses Eigenthumsrecht auf die Zelle Nr. 3 erworben zu haben. Vor Kurzem machte er eine Reise nach auswärts. Gestern kehrte er nach Chicago zurück und suchte auch sofort sein altes Nachtquartier in der Polizeistation wieder auf. Zu seinem nicht geringen Unwillen fand er einen anderen Gast in der Zelle Nr. 3. Er begehrte heftig gegen denselben auf und suchte ihn mit Gewalt zu vertreiben. Der Andere aber, Charles Smith geheißen, war jünger und kräftiger als er und hat ihn gewaltig durchgeprügelt. Zu seinem Heile kam dem bedrängten Rogers der Schließer zu Hilfe, und Smith wurde nun „wegen groben Unfugs" als Gefangener gebucht, während Rogers seine angestammte Zelle beziehen durfte.

Freie Vorträge.

In sechs öffentlichen Schulhäusern Chicagos ist jetzt mit den freien Vortragskursen begonnen worden, welche die Northwestern Universität und die Verwaltung des Kolumbischen Museums gemeinschaftlich arrangiren. In der Robert Morris-Schule, Ecke Bissell Str. und Noble Ave., sprach Professor George A. Cox über den Gebrauch der Sinne; in der Graham-Schule, 45. Str. und Union Avenue, Dr. George A. Dorsey über die Indianerstämme des fernsten Nordwestens; in der John Marshall-Hochschule, Ecke Adams Str. und Kedzie Ave., Professor Atwell über nützliche Bakterien; in der Late View Hochschule, Ecke Ashland und Graceland Ave., Professor Baillot über die französischen Dichter Lamartine, DeMusset und Victor Hugo; in der W. Division Hochschule, Ecke Ogden Avenue und W. Congreß Str., Dr. S. S. Meek über den Lachs an der Pacific-Küste und in der Myra Bradwell-Schule, Ecke 77. Str. und Sherman Ave., Professor Farrington über Meteorsteine.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Spezielle Bargains für Dienstag.

Grocery-Dept. 4. Floor.

Bestes böhmisches Roggenmehl, der Sack für 42c, das Pfd. 3.35
Moellers „Best" Patentmehl, der Sack 61c, das Pfd. 5.10
Bestes Winterweizenmehl, der Sack 65c, das Pfd. 5.00
Bestes Pumpernickelmehl, 7 Pfd. für . . . 10c
Waschbluens bestes Patentmehl, der Sack 69c, das Pfd. für 5.49
Standard Tomatoes, die Kanne 7½c
Ammonia, die große Flasche 3½c
Bakers deutsche Chocolade, die Tafel für . 5c
Große Bohnen, das Pfund 2½c
Ginger Snaps, das Pfund 5c
Eagle Brand kond. Milch, die Kanne . . 15c
Procter & Gambles Amber Seife, 8 für 25c
Pabsts 1776 Waschpulver, das Packet . . 2½c
A. B. Ofenwichse, die Flasche 5½c
Buchweizengrütze, das Pfund 3½c
Silberglanz Stärke, das Packet 7½c
Gemischte Hafergrütze, das 2 Pfd. Packet 5c
Hörne made Cat'up, die Flasche 8c
Cream- und Limburger Käse, Pfd. 12c
Waschsoda, 2 Pfund für 1c
Santos Kaffee, das Pfund 12c

Hausausstattungs-Dept.

Blecherne Kochtöpfe, 2½ Qt. groß, für nur 3c
Feine Messingene mit Drücker und starkem Stiel, das Stück für 6c
Blecherne Deckel in allen Größen, das Stück 2c
Starke, zweimal gemalte Eimer, volle 9c, für 5c
Starke Schaufelpuppenwagen, mit Trost gebunden 3c
Fischeimer, das Stück für 2c
Gepreßte Bratpfannen.
9—11 Zoll groß für 15c
9½—13 Zoll groß für 17c
10½—14 Zoll groß für 19c
11½—16 Zoll groß für 22c
12—17 Zoll groß für 24c

Zweiter Floor.

Extra schwerer und wasserdichter Gummi für Arbeitsbänder, in verschiedenen Mustern, die Yard für 5½c
Frühlings-Cloak-Mousseline, feiner gedr. Muslin, volle 10c, die Yard für 6½c
Schöne große baumwollene Taschentücher mit Franzen, werth 10c, das Stück nur 6½c

Main Floor.

1 Yard breites Taffeta Rockfutter, in schwarz und grau, werth 8c, die Yard für 5c
Schöne kleingemusterte Kleiderstoffe, in den neuesten Schattirungen, werth 35c, die Yard für 20c
Schwarze gedämmte Novelties, für Konfirmationskleider, feine reinwollene imp. Waaren, werth 69c, die Yard für 39c
Feine echtfarbige imp. schwarze Alapaca, 40 Zoll breit, werth 65c, die Yard für 39c
Strob-Matting in verschiedenen Mustern, schöne schwere Waare, die Yard für . . 9c
Ingrain Carpet, in großer Auswahl, von den theuersten bis zu den billigsten, in allen neuen Mustern, extra schwerer Ingrain Carpet, in hübschen Mustern, die Yard 25c

Spezielle Bargains am Main Floor.

Großer Spezialverkauf von sämmtlicher Nähseide, Knopflochseide, Stickseide, Häkelseide u. s. w.

Fortwell Nähseide, 100 Yard Rolle, regul. Preis 8c, die Rolle 5½c
Fortwell Knopflochseide, 50 Yard Rolle, regul. Preis 4c, die Rolle für 2½c
Fortwell Häkelseide, in allen Farben, regul. Preis 25c, die Rolle für 23c
Fortwell Nähseide, in allen Farben, regul. Preis 25c, die Rolle für 17c
Dalby Häkelseide, in allen neuen Farben, regul. Preis 5c, die Rolle für 3c
Fortwells Stickseide, in allen Farben, Fortwells Arbeitseide, Fortwells Filoselle, à die Rolle für . . 2c
Oriental Häkelgarn, in weiß und farbig, 2 Rollen für 5c
Goldband, für Maskeraden Zwecke, ein halber Zoll breit, das Stück für 10c
Brown Cotton, das Stück für 2c
10 Yds. lange Rolle Crepe Papier, in allen Farben, Schattirungen, die Rolle . . 7½c
Tablets, extra dick gebunden und mit gutem Papier, das Stück 4c

Officer Cafferty.

In dem Verfahren gegen den jungen Henry Cunningham, welcher eines Mordangriffs auf Henry Thompson von Nr. 25 Penn Str. angeklagt war, hat es sich nunmehr vor Richter Horton herausgestellt, daß der Polizist Paul J. Cafferty falsches Zeugniß wider den Angeklagten abgelegt hatte, und daß dieser den fraglichen Angriff garnicht gemacht hat. Richter Horton setzte den jungen Menschen auf freien Fuß und sprach die Hoffnung aus, daß die Zwildienst-Kommission den übereifrigen Cafferty seiner obrigkeitlichen Eigenschaft entheben werde.

Straßenräuber auf Rädern.

Ein Radler von West 46. Str., New York, wurde kürzlich von zwei Straßenräubern, welche auf Rädern fuhren, im Central-Park angefallen, beraubt und bewußtlos liegen gelassen. Wiederholt sind in den Zeitungen verschiedener Theile des Landes Berichte über Raubanfälle, begangen von Leuten, welche auf dem schnell sich dahinbewegenden Rade sahen, erschienen. So weit man weiß, sind die Uebelthäter in jed

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag und Samstag Abend, sowie Samstag Nachmittag: Sousa-Konzerte.
Hooley's.—Nat. C. Goodwin in „Nathan Hale."
McVicker's.—Shore Acres.
Great Northern.—Miß Francis of Yale.
Schiller.—A Happy little Home.
Lincoln.—On the Suwanee River.
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Arms and the Man" und „The Devil's Disciple."
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music.—When London sleeps.
Alhambra.—Under the Polar Star.
Bijou.—Quit Tong.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.

Theater, Kunst und Musik.

— Jules Lermine hat die Uebersetzung aller Werke Shakespeare's in's Französische beendet, der erste Band ist eben erschienen mit einer Vorrede von Sardou.

— Auch Frl. Paula Wirth kehrt nun reumüthig vom Spezialitätentheater zur Schauspielbühne zurück. (Auch am Variete ist nicht alles Gold was glänzt.

— Aus Anlaß ihres Gastspiels in Petersburg hat der Zar Frau Rejane ein Armband mit einem von Diamanten umgebenen werthvollen Rubin zustellen lassen.

— Bei einer Vorstellung von „Kean" im Berliner Belleallance Theater brach auf der Bühne Feuer aus, doch wurde dasselbe schnell gelöscht ehe eine Panik im Hause ausbrach.

— In Turin, seiner Vaterstadt, soll das Denkmal des Schauspielers Gustav Modena schon im Juni dieses Jahres enthüllt werden. Die Festrede hält Edmonde De Amicis.

— In dem vom Direktor Bonasera geleiteten griechischen Volkstheater zu Athen wird gegenwärtig Sudermann's „Ehre" mit großem Erfolg aufgeführt. Der genannte Direktor hat selbst die sehr gute griechische Uebersetzung geliefert.

— In Daly's Theater dürfte in nicht allzu ferner Zeit eine interessante Reprise stattfinden, indem sich daselbst das Wycherly'sche Lustspiel „The Country Girl" in Vorbereitung befindet. Frl. Ada Rehan wird in dem Stück ihre berühmte Rolle der „Peggy Thrift" spielen.

— Das vor einiger Zeit bereits angekündigte Berliner Gastspiel der englischen Truppe Forbes Robertson, soll jetzt, dem „Daily Chronicle" zufolge, perfekt geworden sein. Die Gesellschaft, die früher unter der Leitung von Forbes-Robertson im Lyceum-Theater zu London gewirkt hat, zählt eine größere Zahl bedeutender Künstler zu Mitgliedern, darunter Mrs. Patrick Campbell. Sie soll zunächst in Berlin und zwar im Neuen königl. Operntheater auftreten und ihr Gastspiel daselbst im „Hamlet" beginnen.

— Karl Millöcker, der bekannte Componist, ist zu Wien an einem Nervenleiden erkrankt. Er wird zur Kur eine Reise nach dem Süden antreten.

— Die Primadonna Sigrid Arnoldson hat zu St. Petersburg in der Rolle der „Mignon", in Ambroise Thomas' gleichnamiger Oper einen geradezu fensationellen Erfolg errungen.

— Der russische Pianist Siloti machte sein New Yorker Debut am 25. Januar in dem Astoria Concert. Er spielte das Tschaikowskysche Concert No. 2, welches hier noch nie gespielt worden ist, mit großem Erfolge.

— Verdi hat dem Kultusminister Gallo, der bei der Neujahrsbeglückwünschung die Hoffnung ausgedrückt hatte, er möge doch Italien mit einer neuen Schöpfung bald erfreuen, geantwortet, seine 84 Jahre würden ihn schwer dazu kommen lassen.

— Der berühmte Klaviervirtuose Herr Richard Burmeister giebt sein erstes Recital dieser Saison in einigen Tagen in der Carnegie Hall in New York. In dem Recital wirken Frl. Caroline Montefiore, Sopran, und Frau Madge Wickham Watson, Violinistin, mit.

— Wie verlautet wird Herr Maurice Grau nach Beendigung des Gastspiels der Damrosch-Ellis'schen Operntruppe im Metropolitan Opernhaus, zu New York eine Serie Sonntags-Konzerte mit bedeutenden Solisten und mit Herrn Anton Seidl als Dirigent veranstalten. Herr Grau wird in Bälde persönlich in New York eintreffen um die nöthigen Arrangements zu treffen.

— Frl. Jeanne Franko, welche letzte Woche ihr Debut auf der Varietebühne mit so viel Erfolg machte, ist für eine ausgedehnte Tour durch das Land, die sich eventuell bis San Francisco erstrecken wird, engagirt. Die treffliche Geigenvirtuosin wird in allen großen Städten en tour: Philadelphia, Washington, Baltimore, Pittsburgh, Cleveland, Chicago, St. Louis 2c. auftreten.

— Louie Fuller, die berühmte Erfinderin des Serpentinentanzes, ist auf dem Wege, zu erblinden. Die allabendlich auf die Künstlerin von allen Seiten eindringenden, zur höchsten Leuchtkraft getriebenen Lichtstrahlen haben ihre Sehnerven afficirt und die Aerzte erklärten einstimmig, daß sie, um ihr Augenlicht wenigstens theilweise zu retten, ihren Beruf sofort aufgeben müsse. Da Miß Louie Fuller eine zahlreiche Familie zu ernähren hat und allabendlich in den „Folies Bergères", woselbst sie, von einem Flammenmeer umgeben, ihre neueste Schöpfung, den „Feuertanz" aufführt, ein Honorar von 1000 Francs bezieht, fühlt sie nicht die moralische Kraft in sich, auf Geld und Triumphe zu verzichten. So behilft sich die Tänzerin mit halben Maßregeln, meidet, ausgenommen jene Momente, in welchen sie auf der Bühne beschäftigt ist, jeglichen beleuchteten Raum, trägt stets eine schwarze Brille und meint etwas melancholisch, sie werde ihre Augen pflegen, bis ihr Genre — nicht mehr modern sei. Die Aerzte glauben nicht, daß Miß Louie Fuller ihr heroisches Programm zu Ende führen kann und daß sie nur zu bald das Opfer ihres Berufes sein wird.

— Wie verlautet soll Hammersteins Olympia in New York demnächst wieder unter Herrn Hammersteins eigener Leitung eröffnet werden.

Ein Wasserschlitten.

Der Gedanke, Boote zu construiren, die infolge ihrer besonderen Form über das Wasser hinweg zu gleiten vermögen, ist sehr alt, aber bis vor Kurzem sind alle Versuche der Bootsbauer nach dieser Richtung hin erfolglos gewesen. Erst dem Grafen Lambert zu Versailles war es vorbehalten, ein sehr sinnreich und dabei einfach gebautes Fahrzeug zu erfinden, welches bei glattem Wasser im Stande ist, mit hoher Geschwindigkeit über die Oberfläche desselben hinweg zu gleiten. Das Boot, das im Stande ist, außer der Maschine noch einen Mann zu tragen, besteht aus zwei hohlen, kajakartig geformten Behältern, die, durch ein ganz leichtes Gestell mit einander verbunden, den Unterbau für den Stand der kleinen Maschine und den Sitz des das Boot führenden Mannes bilden. Auch an der Unterseite sind die Schwimmbehälter mit einander verbunden, und zwar durch vier senkrecht zu ihrer Längsachse stehende, aber fast horizontal gerichtete dünne Platten. Nun sind die vorerwähnten Platten ein wenig schräg gestellt, derart, daß bei der Vorwärtsbewegung durch den Druck des Wassers ein Heben der Platten und damit des ganzen Fahrzeuges eintritt, welches um so bedeutender ist, je größer die Bootgeschwindigkeit und, daraus folgend, der tragende Wasserwiderstand ist. Das Gesammtgewicht des Bootes beträgt 300 Kilogramm und die Fläche der Gleitplatten etwas mehr als 6 Quadratmeter. Die am Ende der schräg gelagerten Welle befestigte Schraube von nicht ganz ¾ Meter Durchmesser wird von einer kleinen Verbundmaschine getrieben, die ihren Dampf aus einem Röhrenkessel erhält. Da das Widerlager für die Schraubenwelle sich weit vorn im Fahrzeug, also vor dem Systemschwerpunkt des Bootes befindet, so wird schon durch die Schraube allein ein Heben des vorderen Bootstheils während der Fahrt bewirkt, welches aber erst durch die Gleitplatten so vermehrt wird, daß schon bei einer Geschwindigkeit von 10 Seemeilen oder 18,5 Kilometer in der Stunde das Fahrzeug selbst vollständig aus dem Wasser gehoben wird. Wird die Geschwindigkeit noch weiter vermehrt, so hebt sich das Boot noch weiter, so daß schließlich, bei einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen oder 37 Kilometer in der Stunde, überhaupt nur die hinteren Theile der Gleitplatten die Wasseroberfläche berühren, wie dies ja auch nach physikalischen Gesetzen nicht anders sein kann. Bei dieser hohen Geschwindigkeit macht die Schraube 800 Umdrehungen und die Maschine verbraucht bei dieser hohen Geschwindigkeit nur sehr wenig Dampf. Dies ist nur natürlich, da bei diesem Bootstyp der zu überwindende Wasserwiderstand darin nicht größer, sondern kleiner ist, als bei langsamer Fahrt, wo das Fahrzeug entsprechend tief in das Wasser hineintaucht. Zum Schluß mag noch erwähnt werden, daß der Erbauer dieses von Graf Lambert erdachten Wasserschlittens der durch seine Versuche mit Flugmaschinen bekannte Engländer Horatio Phillips in Harrow ist.

— In Paris ist der Direktor der dortigen „Opera Comique" Leon Carvalho gestorben Carvalho, der im Jahre 1853 die verstorbene berühmte Sängerin Frl. Miolan geheirathet hatte, wurde im Jahre 1876 zum Direktor der Pariser „Opera Comique" ernannt. Dank seiner sehr geschickten Leitung erfreute sich dieses Kunstinstitut Jahre lang der Gunst des Publikums, bis Carvalho in Folge der entsetzlichen Brandkatastrophe vom 25. Mai 1887 sein Amt niederlegen mußte. Er wurde persönlich verantwortlich gemacht, vor Gericht gestellt und in erster Instanz zu drei Monaten Gefängniß und einer beträchtlichen Summe Schadenersatz verurtheilt. Er legte aber gegen dieses Urtheil Berufung ein und wurde dann vom Appellationsgericht freigesprochen.

Lokalbericht.

Gestörtes Tanzvergnügen.

Eine sehr unliebsame Störung erfuhr am Samstag Abend ein Tanzvergnügen, welches vom Oakland Pleasure Club, einer zumeist aus jungen Deutsch-Amerikanern bestehenden Vereinigung, in der North Shore Hall, Nr. 620 N. Clark Str., veranstaltet wurde. Die altersschwache Gallerie des kleinen Saales brach nämlich unter der Last der auf ihr befindlichen Zuschauer zusammen. Zum Glück ist es dabei ohne Verlust an Menschenleben abgegangen. Die auf der Gallerie gewesenen Personen sind sämmtlich ohne ernstliche Verletzungen davongekommen, dagegen hat John Kruse, von Nr. 412 North Ave., der zur Zeit unter der Galerie war, einen Hüftbruch erlitten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Der ungarisch-demokratische Klub der Westseite („West Side Democratic Hungarian Club") hat in seiner letzten Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Dr. H. Reiß, Präsident; Rev. M. Balogh, Vizepräsident; M. Guttman, Schatzmeister, und Ph. Klein, Sekretär.

* Vor dem Wohlthätigkeits-Verein junger Damen der Anshe Maariv-Gemeinde und vor dem Liebmann Adler-Klub derselben hielten gestern Frl. Jane Addams und Dr. Jenkin Lloyd Jones Vorträge über die sogenannten „Sozialen Siedlungen" und deren Wirken.

* In der Kathedrale an der Nord State Straße berichtete gestern ein vor Kurzem aus China zurückgekehrter Missionär, John McVeigh, über „Die wunderbaren Fortschritte, welche der Katholizismus im himmlischen Reiche der Mitte gemacht hat."

Chicago Turngemeinde.

Bekanntmachung für alle hochedlen Narren und Närrinnen.

Von dem „Elfer-Rath" der Chicago-Turngemeinde ist die folgende, hier im Auszug wiedergegebene Bekanntmachung für den bevorstehenden Maskenball dieses Vereins erlassen worden:

„Es wird hiermit kund und zu wissen gethan, daß sich Männlein und Weiblein der Chicagoer Turngemeinde am Abend des Sonnabend, den 12. Februarius in diesem Jahre männiglich zusammenthun zu allerlei Jux und Narretheidung und mitsammen verbleiben bis zum nächsten Hahnenschrei, dieweil dem subskribirten weisen Rath gefallen hat, zu bestimmen, daß zu deren eben genannter Zeit abgehalten werde der Große Maskenball der Chicago Turngemeinde für die Bewohner unserer guten Stadt Chicago und der ganzen Umgegend. Sothaner weiser Rath hat unschwere erkannt, daß diese Vereinigten Staaten von Amerika dem für Brüderlichkeit Schwärmenden, Gleichheit Träumenden und für Freiheit Entflammenden kein zureichendes Asylum mehr gewähren zur Kultivirung seiner Liebhabereien und er hat derethwegen beschlossen, ein Empirium zu gründen, allwo männiglich Befriedigung findet: ein Reich, allwo kein Gesetz und kein Recht die fröhliche Laune, den Scherz, den Witz und die Klügredt in Banden schlägt, einen Staat, in welchem jeder vom Weibe Geborene eines menschenwürdigen Daseins sicher ist, — wo es keine Schranken gibt außer denen, so sich die närrische Kommune selbst auferlegt, wo durch weise, internationale Gesetzgebung Konflikte zwischen Landsmannschaften unmöglich gemacht und sogenannte Meinungsverschiedenheiten durch summarische Ausrottung der Denkarbeit ausgeglichen werden, wo ebendarum Italiener, Russen, Franzosen, Türken, Deutsche und andere Chinesen, Iren, Polaken, Slovaken, Böhmaken und Sibiriaken in harmonischer Eintracht leben und nach einer Pfeife tanzen und ohne eine Tausenddollarlizensum trinken werden; wo jeder Zoll aufgehoben und kein Landhai zu sehen ist, wo Jeder Alles bekommt als einziges Mittel zum Sturz des Monopols. In dieses neue irdische Himmelreich können einziehen: Die goldenen Republikaner und die silbernen Demokraten, die papiernen Sozialisten und die nichtigen Anarchisten, die Präsidenten-Macher und die Präsidenten-Abschaffer, die weißen, die schwarzen und die gelben Reichs-Angehörigen, die langfingrigen Stadtväter und die kurzfüßigen Knitteldichter, die frommen Basen und die ungläubigen Onkels, kurz alle Narren und Solche, die es werden wollen. Zur Kurzweil und Erbözlichkeit des ganzen Reiches im Allgemeinen und der sich auszeichnenden Reichs-Angehörigen im Besonderen sind vier Prämien ausgesetzt für die vier besten Gruppen, wobei zu bemerken ist, daß eine Gruppe aus nicht weniger als 5, nicht mehr als 16 bestehen darf. Die Gruppe, welche mit dem 1. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $25; die Gruppe, welche mit dem 2. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $15; die Gruppe, welche mit dem 3. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $10; die Gruppe, welche mit dem 4. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $5. Außerdem sind für die beste Herren-Maske und die beste Damen-Maske je ein Preis von zehn Dollars ausgesetzt. (Zu bemerken ist jedoch, daß nur wirklich preiswürdige Gruppen und Masken prämiirt werden.) Freunde der Chicago Turngemeinde, gemeinhin Fremde genannt, bezahlen als Eintritt-Gebühr einen Dollar ($1.00) die Person. Zum Schluß bleibt noch zu erwähnen, daß nur Maskirte vor 12 Uhr in den großen Saal eintreten dürfen und daß Kindern unter 14 Jahren der Eintritt überhaupt nicht gewährt wird und daß alle Eintrittskarten beim Verwalter, Gustav Berkes, zu haben sind."

Der Elfer-Rath der C. T.-G.

Kurz und Neu.

* Die Chicagoer Delegaten zur Jahreskonvention der „Merchant Tailors' National Association" sind gestern Vormittag mit einem Zuge der Baltimore & Ohio-Bahn nach Richmond, Va., abgefahren. Mehrere Delegaten aus Kansas City, Madison, Wis., und Milwaukee haben sich hier der Reisegesellschaft angeschlossen.

* Mayor Harrison hat angeordnet, daß bis zum 1. März im Geschäftsviertel der Stadt alle elektrischen Leitungsdrähte, ausgenommen nur die der Straßenbahngesellschaften, unterirdisch gelegt sein müssen. Kommen die betreffenden Gesellschaften dieser Weisung nicht nach, so werden ihre Drähte von der Feuerwehr entfernt werden.

* Ein wohlbewaffneter Wegelagerer überfiel heute zu früher Morgenstunde an der Ecke von Canal und Grove Str. einen gewissen Frank Caspar, wohnhaft Nr. 118 Barber Straße, schlug ihn zu Boden und war gerade im Begriffe, seinem Opfer die Taschen auszuleeren, als zwei Polizisten herbeieilten und den frechen Patron in ihre Obhut nahmen. Auf der Polizeistation gab der Arrestant seinen Namen als Michael Joyce an. Caspar hat mehrere schmerzhafte Verletzungen erlitten.

* Während gestern Abend Herr und Frau J. C. Counsel, von Nr. 335 W. Chicago Ave., mit einem Schlitten die Kreuzung von Milwaukee Ave. passirten, wurde plötzlich ihr Pferd scheu und brannte durch. An der Ohio Str. kippte der Schlitten um, und die Insassen wurden auf das Straßenpflaster geschleudert. Beide erlitten schmerzhafte, aber zum Glück ungefährliche Verletzungen. Der davonstürmende Gaul wurde einige Minuten später von zwei Polizisten eingefangen, nachdem der Schlitten in Trümmer gegangen war.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kenmore Ave., 150 Fuß nördl. von Rosemont Ave., 50×150, Julie C. Barjaut an William L. Tillotson, $3,700.

Seminary Ave., 150 Fuß nördl. von School Str., 25×123, Fred V. Brooks an A. Greenwood, $4,999.

Humboldt Boulevard, 213 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25×125, Axel A. Swanson an Fred G. Bischof, $1,150.

California Ave., 100 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25×226; California Ave., 273½ Fuß südl. von Courtland Str., 25×126, Henry Roos an Louis Baumgartner, $6,700.

Harrison Str., 97 Fuß westl. von S. 42. Ave., 25×100, Joseph A. Jenkins an Eliza A. Reive, $1,250.

Colorado Ave., 50 Fuß östl. von Central Park Ave., 50 Fuß zur Alley, George Nichols an John R. Parker, $5,000.

W. 15. Place, Südost-Ecke Paulina Str., 21×92, J. M. Gallagh an die Goß Printing Press Company, $2,500.

Mandolph Str., 67 Fuß östl. von Elizabeth Str., 20×182, Werner W. Ehlers an J. Z. Reilly, $5,000.

Ashland Ave., 358 Fuß nördl. von 35. Str., 27×125, M. in C. an die Rialto Building and Loan Ass'n., $1,177.

Gebäudetheilen Nr. 9516 State Str., 25×120, Alfred Theiss an Bertha Gudenjahrt, $12,000.

Woodlawn Ave., 117 Fuß nördl. von 47. Str., 90×100, Mabel G. Gray an Christina E. Swanson, $3,500.

Woodlawn Ave., Nordwest-Ecke 47. Str., 117×100, dieselbe an Julius Plate, $15,500.

Princeton Ave., 125 Fuß nördl. von 53. Str., 24×125, Gregh Weiss an Johanna Pusset, $2,000.

17. Str., 21 Fuß östl. von Page Str., 24×120, Josef Pavlich an Franz Mikesh, $1,600.

Paulina Str., 157 Fuß südl. von 61. Str., 75×124, Wanda A. Cisar und Frau an Franz M. Miller, $8,050.

Oak street Ave., 111 Fuß südwestl. von N. Clark Str., 37×125, mehr oder weniger, Andrew Matter an Virginia Hoffmann, $4,000.

Florence Str., 50 Fuß östl. von Francisco Ave., 25×125, Wm. C. Meidenbauer an E. G. Roberts, $1,250.

Bowen Ave., 61 Fuß östl. von Ellis Ave., 16×67, W. W. Gallenkamp an Emma C. Piper, $1,650.

Union Ave., 175 Fuß südöstl. von 91. Str., 50×125, Anna Bohl der Wwe. von August Tafelski, $3,000.

Oakenwald Ave., 276 Fuß östl. von Vale Ave., 26×163, mehr oder weniger, Harriet C. Jeffrey an J. T. Anderson, $11,000.

Dasselbe Grundeigenthum, Robert B. Jeffrey an denselben, $1.

Loomis Str., 150 Fuß nördl. von 56. Str., 25×124, Edward Lindley an S. Leonard Bowe, $5,000.

Heirathslizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Gemeinderks ausgestellt:

Julius Grunst, Mary A. Schultz, 32, 29.
John P. McWilliams, Harriet Kimball, 27, 21.
Otto F. Fischer, Clara Goldenberg, 38, 28.
Vaclav Stehlik, Bertha Mühlinger, 24, 18.
Frank Matia, Wilhelmine Lähner, 23, 20.
Theodore Talcrine, Margaret Valen, 24, 27.
Emil Valen, Emma Bogren, 27, 22.
Louis Lundberg, Anni C. Johnson, 45, 37.
Theodore Carlson, Frida Jaroszewski, 32, 34.
William Anders, Elizabeth Rilch, 29, 24.
Norman Wyman, Gillie Guth, 28, 25.
Max Schmidtman, Anna Gieseke, 23, 21.
Marcel Mitrau, Gertie Kwiatecka, 30, 29.
Nelson Hopkins, Agnes E. Kaust, 28, 25.
Harry Jaksch, Mary Jaffee, 29, 22.
Wm. Eiser, Franziska Kosel, 22, 19.
Wm. Caulfield, Julia Gasser, 31, 27.
Jose Arnaiz, Bernardina Garcia, 25, 22.
Frank Fara, Mary Novotna, 24, 23.
Peter P. Williams, Augusta Millwrant, 21, 23.
Michael Walsh, Gertie McConnell, 28, 30.
Joseph Kotovic, Annanna Dzingonajte, 20, 24.
Herman Wirth, Bertha Pfeife, 30, 37.
Ludwig Rehl, Johanna Pfir, 31, 24.
Ted G. Wallenius, Mary G. Johnson, 24, 26.
Stephan Dzeski, Mary Jaworska, 22, 19.
John Swahl, Anna Wedland, 27, 21.
George E. Johnson, Augusta Gabrielson, 28, 20.
Wilding Overlade, Minnie Hanson, 28, 20.
Nelson Gustafson, Hannah Nelson, 27, 23.
Louis P. Hansen, Hapsine M. Stegman, 26, 22.
Aurush F. C. Sitterle, Anna Wilds, 26, 22.
John J. McGoerley, Bridget Duran, 21, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Beidler, vier Stöck. und Basement Brick Stores, per Lot 113 Washington Boulevard, und 25—29 Desplaines Str., $9,000.

S. T. Moreland, zwei Stöck. und Basement Brick Flats, 471 und 473 Grace Str., $6,000.

Gebäudetheilen Nr. 1956 State Str., 25×120, Alfred Theiss an Bertha Gudenjahrt, $12,000.

Woodlawn Ave., 117 Fuß nördl. von 47. Str., 90×100, Mabel G. Gray an Christina E. Swanson, $3,500.

Woodlawn Ave., Nordwest-Ecke 47. Str., 117×100, dieselbe an Julius Plate, $15,500.

Princeton Ave., 125 Fuß nördl. von 53. Str., 24×125, Gregh Weiss an Johanna Pusset, $2,000.

17. Str., 21 Fuß östl. von Page Str., 24×120, Josef Pavlich an Franz Mikesh, $1,600.

Paulina Str., 157 Fuß südl. von 61. Str., 75×124, Wanda A. Cisar und Frau an Franz M. Miller, $8,050.

Oak street Ave., 111 Fuß südwestl. von N. Clark Str., 37×125, mehr oder weniger, Andrew Matter an Virginia Hoffmann, $4,000.

Florence Str., 50 Fuß östl. von Francisco Ave., 25×125, Wm. C. Meidenbauer an E. G. Roberts, $1,250.

Bowen Ave., 61 Fuß östl. von Ellis Ave., 16×67, W. W. Gallenkamp an Emma C. Piper, $1,650.

Union Ave., 175 Fuß südöstl. von 91. Str., 50×125, Anna Bohl der Wwe. von August Tafelski, $3,000.

Oakenwald Ave., 276 Fuß östl. von Vale Ave., 26×163, mehr oder weniger, Harriet C. Jeffrey an J. T. Anderson, $11,000.

Dasselbe Grundeigenthum, Robert B. Jeffrey an denselben, $1.

Loomis Str., 150 Fuß nördl. von 56. Str., 25×124, Edward Lindley an S. Leonard Bowe, $5,000.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Februar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—75c per Faß.
Sellerie, 15—20c per Bund.
Salat, bleicher, 35—40c per Zuber.
Zwiebeln, 70—80c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 25c—30c per Dutzend.
Meerrettig, $2.25—$2.50 per Faß.
Kartoffeln, 52—62c per Bushel.
Süßkartoffeln, 75—$1.50 per Faß.
Gurken, $1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.50—$2.75 per Kiste.
Spinat, 25—30c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10—20c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 11—12c per Pfund.
Enten, 6—8c per Pfund.
Gänse, $5.00—$5.50 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 15½c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.65—$4.82½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.50.
Kühe, von 900—800 Pfd., $2.70—$4.25.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.50—$7.00.
Schafe, $3.85—$4.70.
Schweine, $3.70—$3.97½.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $2.50—$3.25.
Zitronen, $2.25—$3.75, per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar, 98c; Mai, 95c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 87c—91c.
Nr. 3, roth, 86—92c; Nr. 2, hart, 97—98c.

Mais.
Nr. 2, 27¾—27¾c.

Roggen.
Nr. 2, 45—47½c.

Gerste.
23—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 25¾—26c; Nr. 3, weiß, 25c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Michael Krall, 367 Larrabee Str., 42 J.
Franz Jobe, 295 Rockwell Str., 33 J.
Wilhelm Schlubek, 4848 Laflin Str., 3 J.
Louise Graffel, geb. Wagner, 1689 W. 12. Str.
N. P. Jensen, 875 N. Irving Ave., 41 J.
Peter Wilhelm, 6823 Green Str., 65 J.
Fanny Cohn, 177 Barber Str., 60 J.
Otto Jordan, 1754 Milwaukee Ave., 29 J.
John Koeffen, 3644 Hermitage Ave., 69 J.
Josephine M. Scherer, 9299 Ewing Ave., 5 J.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 3 Verkäufer und 2 Department Managers, sofort. Persönlich vorzusprechen. 607 Masonic Temple.

Verlangt: Nachtfeuermann im Treibhaus. Gärtner vorzusprechen. C. Lengenfelder, Perteau und Lincoln Ave.

Verlangt: Mann, im Stall zu arbeiten. 2642 Gaulmer Ave., hinten.

Verlangt: Gute Agenten für unsere patentirten Gaslampen-Lichter, auf Abzahlung, sowie für neue Bücher. 225 Milwaukee Ave. 7feblo

Verlangt: Ein Junge zum Tabakstrippen. 2559 Emerald Ave.

Verlangt: Grocery-Clerk. 118 Elyboura Ave.

Verlangt: Sofort ein Koch und ein Waiter. Deutscher vorgezogen. Nachzufragen 455 S. State Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein Guitare- und ein Mandolin-Spieler, sowie einer für die Flöte, um einen musikalischen Klub zu gründen. Adr. H. 506 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Hosen. 45 Mc Reynolds Str.

Verlangt: 2 Jungen von 12—15 Jahren, zum Handbill Tragen. Müllers halle, Lawton, North Ave. und Sedgwick Str., Dienstags 10 Uhr.

Verlangt: Brodbäcker, $6 wöchentlich u. Board. 1708 State Str.

Verlangt: Mann zum Bücher-Auslegen, und gute Buch-Agenten. Beständige Arbeit. 191 Madison Ave.

Verlangt: Ein Junge, 15—16 Jahre alt, für Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 295 E. North Ave.

Verlangt: Anständiger nüchterner Mann als Porter. Hotel Austria, 189 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger lediger Wurstmacher. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Bartender. 294 W. Division Str., W. Jakowski.

Verlangt: Photograph, guter tüchtiger Mann. — Adr. Fordham Bros., Blue Island, Ill.

Heimath-Sucher, aufgepaßt!
Schleicht Euch der deutschen Kolonie Barmann in Minnesota an. Beste Gelegenheit für Leute mit bescheidenen Mitteln, sich eine Heimath zu gründen. Alles Nähere Zimmer No. 7, National Hotel, Van Buren Str., nahe Wabash Ave., beim Einwanderungsagenten der St. Paul & Duluth R. R. —fe

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Trimmer und zum Passen an Ehepferden, und erste Handmädchen, auch kleine zum Lernen. 27 Cleveland Ave.

Verlangt: Presser und erste Handmädchen an Röcken. 59 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

... und Fabriken.

Verlangt: Geübte Maschinen-Näherin, auch Mädchen zum Lernen. 77 Clifton Ave., Eingang hinten.

Verlangt: Operators für Beinschäfft, stetige Arbeit, guter Lohn. Bei Dampfkraft. J. Hollender, 134—140 W. Lake Str. 7feblw

Verlangt: Kleidermacherin, die Woche einen Tag. 559 N. Humboldt Str., 1. Flat.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 570 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen zum Passen. 220 W. Division Str.

Verlangt: 10 gute Maschinenmädchen an Cloaks. 72 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cuttombosen. — Stetige Arbeit. Guter Lohn. 366 W. 14. Str.

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen, stetige Arbeit die ganze Woche. Nachzufragen 709 W. 12. Str. jmo

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und das Zuschneiden zu lernen. 731 Elyboorn Ave.

Verlangt: Eine gute gelernte Damenschneiderin, sowie ein Lehrmädchen. 388 Webster Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Elyboorn Ave. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen für Damenkleider. 528 N. Paulina Str. jmo

Verlangt: Praktische Maschinenmädchen an Mäntel, Shirts und Suits. Dampfkraft. 177 E. Division Str., 1. Flat. jmo

Verlangt: Lehrmädchen das Kleidermachen zu erlernen; deutsche vorgezogen; nicht unter 16 Jahre. 53 Wells Str. jamo

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finishers an Hosen. Dampfkraft. 105 Kingsbury Str. jmdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. — Dampfkraft. 504 N. Ashland Ave., Top Floor, hinten. jmo

Verlangt: Gute Mädchen zum Labeln; nur solche, welche schon in einem Flaschenbiergeschäft gearbeitet haben, mögen sich melden. Adresse H. 517, Abendpost. jrfa

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Handnäherinnen. 127 Hadden Ave. 8feblo

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes Hausmädchen, guter Lohn, guter Platz. 226 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 247 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2302 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgendwelche Arbeit. 205 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen für 2. Hausarbeit und beim Bäcker zu helfen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 1450 Wrightwood Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, bei Tag oder bei der Woche. 370 W. Randolph Str., 1. Flat.

Verlangt: Amme, Gehalt $8 per Woche. Nachzufragen mit Empfehlungen. 1097 Diversey Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen, welches gut waschen und bügeln kann, bei zwei Leuten. 2258 Wabash Ave., Flat 31.

Verlangt: Verständiges Mädchen, das tüchtig im Haushalt und gute bei Kindern ist. Keine Wäsche. $3 wöchentlich. 691 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für sämmtliche Hausarbeit. Guter Lohn. 407 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 45 C. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. 14 oder 15 Jahre alt. 7. 33. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Braucht weder zu kochen noch zu waschen. Gutes Heim. Mäßiger Lohn. 471 LaSalle Ave., Ecke Goethe Str.

Verlangt: Ein junges unerfahrenes Mädchen für Haus- und Saloon-Arbeit. 690 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 518 Cornelia Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Guter Lohn. 4331 Forrestville Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin in gesetzten Alter. Muß den Bäckerlhop tenden. 332 Marwell Str.

Verlangt: Sofort 7 tüchtige Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 394 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 85 Greenwich Str., nahe Leavitt.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1065 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 469 S. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1111 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 419 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 306 Mohawk Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, eines das kochen kann. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14 Jahren. Muß zu Hause schlafen. 178 Mohawk Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 5931 Eggleston Ave., Englewood.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesuc

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

E. S. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
E. Walter, Nordwest-Ecke Ashland und Belmont Ave.
John Hellgeist, 651 Belmont Ave.
Aug. Jdde, 849 Belmont Ave.
F. Henneike, 857 Belmont Ave.
Mr. Franke, 1219 Belmont Ave.
Mrs. Groiß, 1325 Belmont Ave.
C. D. Nelson, 238 Darling Str.
Chas. Berning, 51 Center Str.
H. Von Horn, 116 Center Str.
A. Erben, 139 Center Str.
Mrs. C. Eilymann, 143 Center Str.
Carl Coppmann, 180 Center Str.
Mrs. M. Bader, 211 Center Str.
H. Ahrens, 273 Center Str.
Zum Germania Nordost-Ecke Clark u. Erie Str.
Wm. Scott, Nordost-Ecke Clark u. Ontario Str.
M. Bozzi, 421 Clark Str.
Chas. Bahl, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
H. Archer, 586 Clark Str.
A. Carroll, 650 Clark Str.
H. H. Lieb, 255 Cleveland Ave.
Louis Bos, 76 Chbourn Ave.
W. W. Ahrens, 141 Chbourn Ave.
Fred Fromm, 206 Chbourn Ave.
H. Spitmer, 249 Chbourn Ave.
H. Gimbe, 372 Chbourn Ave.
C. Pfeffley 405 Chbourn Ave.
E. L. Lightfoll 1354 Diversey Ave.
Chas. Adam, 143 E. Division Str.
J. J. Mulligan, 225 E. Division Str.
H. C. Krueger, 256 E. Division Str.
Carl Jenson, 282 E. Division Str.
C. C. Nelson, 314 E. Division Str.
W. J. Hunt, 1074 E. Division Str.
H. Hennigson, 61 Eugenie Str.
Hugo Lederer, 989 N. Halsted Str.
D. Weber, 795 Larrabee Str.
W. M. Barger, 309 Larrabee Str.
Jos. Verhaag, 431 Larrabee Str.
Geo. Buchman, 561 Larrabee Str.
Mrs. Anna Boettcher 577 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 661 Larrabee Str.
E. M. Pearson, 217 Lincoln Ave.
M. C. Carlson, 375 Lincoln Ave.
C. Peterson, 411 Lincoln Ave.
E. Eisert, 486 Lincoln Ave.
E. R. Day, 477 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Ave.
Jos. Munk, 795 Lincoln Ave.
Joe. Lawlers, 851 Lincoln Ave.
C. Krauhaus, 849 Lincoln Ave.
H. Heimer, 1039 Lincoln Ave.
H. W. Graf, 1049 Lincoln Ave.
F. C. Stephan 1186 Lincoln Ave.
Fred Klamm, 1201 Lincoln Ave.
Andrew G. Stuart, 245 E. North Ave.
Robert Nemo, 322 E. North Ave.
F. Eicker, 365 E. North Ave.
H. Penn 389 E. North Ave.
Frank Kehler, 378 Orleans Str.
A. H. Down, 47 Ruth Str.
Marx, 239 Ruth Str.
P. Morris, 825 Racine Ave.
Emil Schneider, 125 Sheffield Ave.
Mrs. Hollinger, 137 Sheffield Ave.
Mrs. H. J. Carroll, 152 Sheffield Ave.
A. N. Lang, 262 Sedgwick Str.
John Zeria 304 Sedgwick Str.
N. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
Meislers Fair, 547 Sedgwick Str.
C. C. Clemer, 605 Sedgwick Str.
Mrs Ferien, 90 Wells Str.
P. Wolf, 121 Wells Str.
A. Foster, 141 Wells Str.
H. Werk, 254 Wells Str.
Harding Bros., 271 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
M. Zimmer, 306 Wells Str.
Geo. A. Berg, 344 Wells Str.
Mrs. Hidch, 367 Wells Str.
H. Halley, 383 Wells Str.
W. Rutherford 511 Wells Str.
M. Schiedinger, 525 Wells Str.
A. Weil, 545 Wells Str.
F. A. Warren, 573 Wells Str.
Mrs. Clark, 655 Wells Str.
C. W. Sweet, 683 Wells Str.
Mrs. Rosenfeld, 73 Webster Ave.
J. Schrader, 51 Willow Str.
Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.
G. J. Putman, 66 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1406 Weighwood Ave.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Ave.
C. W. Jäger, 2155 Archer Ave.
P. Petterson, 2414 Cottage Grove Ave.
J. Shober, 2642 Cottage Grove Ave.
J. Dimmer 2643 Cottage Grove Ave.
J. C. Daily, 3705 Cottage Grove Ave.
Wm. Bonfield, 3950 Cottage Grove Ave.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Hohn, 3103 S. Halsted Str.
J. Wassermann, 3240 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fisch, 3426 S. Halsted Str.
H. Weinstock, 3631 S. Halsted Str.
H. Riese, 3674 S. Halsted Str.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str
C. Trech, 104 E. Madison Str.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren St
Mrs. Hirsch, 1351 Wabash Ave.
F. Lockins, 2724 S. State Str.
G. B. Brüning, 3902 S. State Str.
H. Weinhold, 2242 Wentworth Ave.
Mr. Flanniger, 2254 Wentworth Ave.
J. C. Pfau, 2903 Wentworth Ave.
J. Zech, 2717 Wentworth Ave.
Mrs. A. Wieth, 3015 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3333 Wentworth Ave
L. Brenwasser, 6 E. 26. Str.
J. P. Adams, 9 E. 26. Str.
F. Felers, 121 E. 35. Str.
W. Pilow, 131 E. 35. Str
W. Horton, 39 E. 37. Str.
J. Wilhelmi, 143 E. 39. Str.
N. Bergen, 321 E. 45. Str.
H. Dixon, 455 E. 47. Str.

Town of Lake.

H. Krause 5324 S. Ashland Ave.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Nordwestseite.

L. Fellcon, 231 N. Ashland Ave.
A. Wörlens, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. L. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave
John Nelson, 433 N. Ashland Ave.
J. Bahnsen, 479 N. Ashland Ave.
Mrs. A. Reisel 163 Augusta Str.
C. M. Nelson, 267 Augusta Str.
Adolph Tomik, 213 Blackhawk Str.
W. H. Adams, 973 California Ave
K. Zimmermann, 1015 California Ave.
G. Henry, 148 N. Center Ave.
C. Schanlander, 256 W. Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 W. Chicago Ave.
J. Rodgers, 318 W. Chicago Ave.
L. Rudnstein, 356 W. Chicago Ave
A. Treheit, 382 W. Chicago Ave.
E. Bench, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 W. Chicago Ave.
H. Brandt, 442 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 444 W. Chicago Ave.
D. Abrams, 556 W. Chicago Ave.
A. Weinberger, 565 W. Chicago Ave
A. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Mrs. Roider, 867 W. Chicago Ave
M. Levy, 116 W. Division Str.
P. Kroppel, 250 W. Division Str.
P. G. Hedgegard, 281 W. Division Str.
C. Lindge, 284 W. Division Str.
T. Markowitz, 312 W. Division Str.
E. Lang, 317 W. Division Str.
E. F. Dirkherner, 321 W. Division Str.
Mrs. Johnson 518 W. Division Str.
J. Mahon, 536 W. Division Str.
J. Miller, 722 W. Division Str.
Mrs. B. Wyntanm, 130 W. Erie Str.
Mrs. B. Jackson, 447 W. Erie Str.
John Miller, 441 W. Fullerton Ave.
W. H. Greene, 194 Grand Ave.
W. C. Kirchner, 252 Grand Ave.
G. Christianson, 313 Grand Ave.
C. W. P. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Palmer, 350 Grand Ave.
F. G. Brower, 455 Grand Ave.
H. H. Myer, 609 Grand Ave
W. J. Howard, 164 N. Halsted St
H. Ellefson, 250 W. Huron Str.
A. Wilmsberger, 429 N. Lincoln St
John Davis 887 Maplewood Ave
C. A. Bod, 63 McReynold Str.
Henry Strauhut, 154 Milwaukee
W. J. Hendrichs, 165 Milwaukee
W. Jaffee, 195 Milwaukee Ave.
J. Pieterson, 224 Milwaukee Ave
J. Carthens, 253 Milwaukee Ave.
F. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 309 Milwaukee Ave.
W. B. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Pettijohn, 448 Milwaukee Ave
H. Peters, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
C. Pollakoff, 592 Milwaukee Ave.
M. Lindberg, 913 Milwaukee Ave.
W. Lindberg, 913 Milwaukee Ave.
H. Theiss, 1019 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Strube, 1050 Milwaukee Ave.
A. Jochim, 1147 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1550 Milwaukee Ave.
Geo. Schall, jr., 826 Mozart Str.
A. Bod, 807 Mozart Str.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Str.
Peter Carr, 329 Noble Str.
J. Schlowsky, 295 W. North Ave.
Mrs. M. Butterschan, 467 W. North Ave.
Mrs. Krell, 655 W. North Ave.
Chas. Hasfeldt, 737 W. North Ave.
C. Hanson, 795 W. North Ave.
Ed. Agger, 908 W. North Ave.
C. Gliemann, 626 N. Paulina Str.
Mrs. A. Hanson, 508 N. Paulina Str.
T. Gillespie, 228 N. Sangamon Str.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
Mrs. Nowlan, 221 Wabansia Ave.
John Strudmann, 767 N. Western Ave.

Südwestseite.

G. P. Blackhayn, N.-W.-Ecke Adams u. Green Str.
A. J. Fuller, 57 Blue Island Ave.
Jos. Mickernan, 54 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
Mrs. Manath, 210 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave
R. C. Bod, 65 Canalport Ave.
G. Buchenschmidt, 90 Canalport Ave.
Wm. Van Derborn, 115 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 393 California Ave.
H. Harris, 12 Desplaines Str.
Stort 27 E. Halsted Str.
H. E. Emperius, 37 E. Halsted Str.
C. Engbange, 45 E. Halsted Str.
Miß H. Reich, 96 E. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 E. Halsted Str.
A. Burger, 338 E. Halsted Str.
W. Rosenthal, 364 E. Halsted Str.
L. Rosen, 411 E. Halsted Str.
Jacob Feldman, 435 E. Halsted Str.
Henry Schultz, 526 E. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 E. Halsted Str.
H. Dreisbach, 670 E. Halsted Str.
J. Neumann, 706 E. Halsted Str.
Mrs. Kabella, 144 W. Harrison Str.
Mary J. Gallwan, 250 W. Harrison Str.
J. C. Farrell, 1128 W. Harrison Str.
Chas. Levy, 1288 W. Harrison Str.
J. Thompson, 845 Herman Str.
E. Schulz, 193 W. Lake Str.
R. Mumford, 445 W. Lake Str.
B. Angear, 482 W. Lake Str.
H. Peterson, 758 W. Lake Str.
Union News Co., S.-W.-Ecke Madison u. Canal
F. Hoppe, 1273 W. Madison Str.
Henry Fath, 516 W. Madison Str.
M. Bell, 751 W. Madison Str.
Mrs. L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Aldworth, 69 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
J. L. Farley, 133 Western Ave.
J. Jaffe, 285 W. 12. Str.
Mrs. Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Jos. Linden, 310 W. 12. Str.
John Goldner, 563 W. 12. Str.
J. Gilman, 280 W. 14. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
John Laffahn, 151 W. 18. Str.
Louis Goldner, 184 W. 18. Str.
H. Strauh, 839 W. 21. Str.
W. E. Sachs, 860 W. 21. Str.
H. Swerthage, 872 W. 21. Str.
Wagner, 913 W. 21 Str.
J. Garmody, 345 W. 21. Place.
W. Petersen, 870 W. 21. Place.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Arthur Baucke.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Ludam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: R. F. Müller.
Columbia Heights: Emil Schatz
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: J. Ingenthron.
Deer Ind.: Andr. Peschel.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brunnemann.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Boelke.
Evanston: J. W. Fagan.
Evanston: H. Ehrlman.
Grand Rapids: Jos. Rosenthal.
Grand Park: F. Brüß.
Großdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Andrew Sorenson.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Fischer.
Harvey: H. M. Scott
Hawthorne: Chas. Wischof
Harlem: Herm. Winter.
Hazewisch: H. Klippel.
Hermosa: H. Lohmann.
Hinsdale: H. Geo. Brouty & Co.
Hobart, Ind.: Wm. Mayhaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlerstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Krepp.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: F. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauschenberger, W. 48. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John B. Weibler.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: H. D. Franco
Michigan City, Ind.: O. Schmelter.
Morgan Park: Otto Heddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Fr. Tesnow.
Oregon: John J. Ganz.
Palatine: W. A. Muadhenk.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plainfield: H. A. Broadbus.
Pullman: P. A. Hermes.
Rogers Park: Jay Nisbeth.
Rogers Park: W. McCann.
Riverdale: Mrs. Lenk.
Riverside: John Stolbrink.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. C. Bagge.
South Chicago: Frik Liebke.
South Evanston: Alb. Hoffstetter.
South Evanston: Geo. Kraemer.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: C. L. Donaghho.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Neltnor.
Turner Park: Peter Lawson.
Washington Heights: R. Fremont
West Harvey: Karl Burnett.
Whiting, Ind.: W. D. Rial.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Feier.
Wilmette: Th. Thalmann.
Winnetka: Wm. Anderson.
Woodlawn Park: H. Weserick.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer. **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Hydrocele (Wasserbruch) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und durch unübertreffliche neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und **Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave.,** Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags. 2 bis 8 Abends.

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

$15,000 werth an Zahnarbeit frei
Um unser neues System schmerzloser Zahnarbeit einzuführen.

Ein $10 Gebiß für **$3** bis 12. Fb.

Goldfüllung ..... frei
Goldkronen ..... frei
Zähne ohne Platten ..... frei

Zähne schmerzlos gezogen jeden Vormittag von 9 bis 10 Uhr... **frei.**
Billige Berechnung für das Material.

Die Albany Dentists, mit 20 Offices in den Ver. Staaten, haben sich in 78 State Str. niedergelassen, wo sie alle Zahnarbeit frei liefern werden, mit kleiner Berechnung nur für das verbrauchte Material.
Alle sind sie Zahnärzte mit langjähriger Erfahrung, Dr. Hill, der Geschäftsführer und sein geschulter Stab von Gehilfen sind fortwährend anwesend.

Albany Dentists,
78 State Str.
Zweiter Floor, über Krans' Candy Store.
Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung. umfrbw

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Conradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 10jlj

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von **E. J. Euclisse Hyne.**

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Ein anderer Tag und ein anderer Himmel. Das sonst so blaue Wasser des Golfs von Mexiko ist bleigrau und undurchsichtig wie die Nordsee in schwerem Sturme, und der Himmel, der sich darüber wölbt, ist ebenfalls in düsteres Grau gehüllt.

Der Dampfer rollte heftig in der schweren See, die ihn von der Seite traf, und der Eisenbeschlag seines unteren Decks glänzte, als ob er frisch gefirnißt wäre, wenn man ihn sehen konnte. Das war jedoch nicht oft; denn meist war das Deck mit einer zischenden, tosenden Wassermasse bedeckt, die durch neue Sturzwellen ersetzt wurde, noch ehe sie ganz durch die Speigaten wieder abgelaufen war.

Es war gegen Abend, zwanzig Stunden nach Unterdrückung der Meuterei, und die drei Männer auf der Kommandobrücke waren die einzigen, im Freien sichtbaren, menschlichen Wesen. In der Mitte klammerte sich ein Schiemann in die Speichen des Steuerrades und hielt die Augen mechanisch auf die tanzende Kompaßscheibe gerichtet. Je nach der Bewegung der Brücke unter ihm bald bergan, bald bergab steigend, machte der dritte Steuermann in Gummistiefeln, die ihm bis an die Mitte des Oberschenkels reichten, und mit den Händen im Leibgurt seiner Beintleider, seinen Gesundheitsspaziergang. Als wachhabender Offizier wandte er jedesmal, wenn er am Kompaßhäuschen vorbeikam, pflichtgemäß seine Augen nach vorn und musterte den nebligen Gesichtskreis mit vollkommen gleichgiltigem Blick. Es war ein ältlicher Mann, für den das Meer keine Ueberraschungen, kein Interesse, keine Freuden mehr hatte.

Der dritte Mann des Kleeblatts auf der Brücke saß auf einem Feldstuhle in Lee der Wetterwehr aus Segelleinwand. Sein Kopf war vornüber geneigt, so daß sein spitzer, rother Bart seine Brust berührte. Die mit Pantoffeln bekleideten Füße hatte er gerade vor sich ausgestreckt und seine Hände tief in die Taschen seiner Jacke begraben. Jedesmal, wenn sich die Schritte des dritten Offiziers näherten, öffnete er die Augen und sah sich einen Augenblick um, dann schlief er weiter. Dieser Fähigkeit, buchstäblich Augenblicke schlafen zu können, verdankte es Kapitän Kettle, daß er am Ende seiner zwanzigstündigen Wache auf der Kommandobrücke so frisch war, als ob er eben eine ganze Nacht erquickend geschlummert hätte, und diese Wachsamkeit war nothwendig, denn der erfahrene Kapitän wußte sehr wohl, daß sich die Hälfte seiner Leute ein wahres Vergnügen daraus machen würde, ihn über Bord zu werfen, wenn es ohne eigene Gefahr geschehen könnte.

Jetzt schüttelte er den letzten Rest der Müdigkeit ab und wandte sich vollkommen wach nach der Brückentreppe um. Dort erschien ein schwarzer Kopf mit sauber rasiertem, aufgeweckterm, entschlossenem Gesicht, dem der dazu gehörige schlanke und sehnige Leib folgte.

„Aha, Mr. Onslow, bringen Sie mir etwas zu beißen? Besten Dank. Was denn? Belegte Brötchen und Thee? Könnte gar nichts Besseres sein."

„Ich habe auch noch Whisky in der Tasche."

„Das ist jetzt nichts für mich. Warten Sie, bis wir an Land sind, dann will ich mit jedem um die Wette trinken."

Der dritte Offizier pflanzte sich soweit vom Kapitän auf, als seine Pflicht es gestattete, wie wenn er jedem zufälligen Beobachter zeigen wollte, daß er mit dem unbeliebten Kapitän keinen außerdienstlichen Verkehr unterhalte, und Kettle machte seinen Gefährten mit einem essigsauren Grinsen auf diese Bewegung aufmerksam.

„Was wird der da diese Nacht anfangen, wenn der Spaß losgeht?" fragte Onslow.

„Ausreißen wie eine Ratte. Vielleicht würde er Muth zeigen, wenn er dafür bezahlt würde, aber da das nicht der Fall ist, wird er sich die größte Mühe geben, seine häßliche Haut in Sicherheit zu bringen. Der ist nicht der Mann danach, um der Gefahr selbst willen an einer gefährlichen Ecke Gefallen zu finden."

„Sie sind gerade das Gegentheil, Kapitän," rief Onslow lachend.

„Das ist richtig," erwiderte Kettle, aber sein Gesicht verdüsterte sich dabei. „Manchmal bin ich so; hol der Teufel mein kampflustiges Blut!"

„Ihre Schwäche in dieser Richtung kam mir gestern sehr zu statten."

„Da haben Sie recht, Mr. Onslow. Bei Gott, ich war darauf und dran, mit diesen Spitzbuben gemeinsame Sache zu machen und zu nehmen, was ich konnte. Es war keine kleine Versuchung, und was die Ehrenhaftigkeit anlangt, so wär's ziemlich Hose wie Jacke gewesen, ob ich das gethan, oder Ihr und Shelfs sauberes Plänchen ausgeführt hätte. Aber das Gesalbadere des verdammten Holländers konnte ich nicht verkneusen. Hätte er seinen albernen Mund gehalten, so wüchsen jetzt Korallen durch die Kielplatten der „Port Edes", und ich wäre ein Mann mit drei- bis fünftausend Pfund. So liegt die Sache."

„Dann muß ich mich wohl bei dem Holländer bedanken, daß ich jetzt noch eine heile Gurgel habe?" fragte Onslow.

„Nein," entgegnete Kettle, „das glaube ich doch nicht. Ich denke mir, Sie würden Vernunft angenommen und mitgetheilt haben, und außerdem hätte ich Ihnen zur Seite gestanden, besonders wenn diese Menschen gemeint hätten, es wäre besser, Sie zu beseitigen. Was haben Sie denn diesen Nachmittag getrieben?"

„Hauptsächlich habe ich Doktor bei einem kranken Heizer gespielt. Die Temperatur da unten war einhundertundfünf Grad Fahrenheit, und da er sich damit amüsirte, tondensirtes Wasser literweise zu trinken, waren Magenkrämpfe die ziemlich natürliche Folge. Man schaffte ihn durch den Ascheschacht nach oben, und Ihr Steward doktorte ihn mit Chlorodine, Opiumtinktur und Rhabarber. Die Wirkung war nicht gerade ermuthigend."

„Ja, ja, man weiß nie, was man mit der Innerlichkeit eines kranken Heizers anfangen soll. Aber eine von diesen Arzneien hätte ihn doch 'rumbringen müssen."

„Das hat vielleicht auch eine gethan, aber die andern zwei schienen nicht für sein Leiden zu passen."

„Na, er hat sie ja umsonst bekommen, und da sehe ich wirklich nicht ein, daß er Grund hätte, sich zu beklagen. Wie verfessen diese Kerle auf Arznei sind! So was ist noch nie dagewesen. Sie haben die große Kiste schon fast leer getrunken, und wenn ich ihnen den Willen gelassen hätte, so hätten sie das Dreifache vertilgt. Was haben Sie denn mit dem Kerl angefangen? In der Kiste sind zehn Sorten Pillen, einige davon wundervoll. Sie hätten's einmal mit ein paar von den silberüberzogenen versuchen sollen, die mit C. bezeichnet sind. Das sind die richtigen Rachenputzer."

„Ja, sehen Sie, er war schon ausgeputzt genug, und wenn ihn nicht einer festgehalten hätte, wäre er über Bord gesprungen, um seine Schmerzen gründlich los zu werden. Deshalb habe ich ihm ein großes Glas unverdünnten Whisky gegeben, und das schien ihn nach und nach wieder auf den Damm zu bringen."

„Sie sind doch noch grüner als ich dachte, Mr. Onslow," knurrte Kettle. „Wenn unsre Reise noch länger dauerte, würde die halbe Mannschaft krank werden, um eine solche Arznei zu bekommen. Sie sind schon schlimm genug hinter richtiger, bitterer Doktorarznei her, aber ein Wasserglas Whisky und ein paar Stunden faullenzen, dafür läßt sich jeder Seemann ein Ohr und drei Zehen an jedem Tage abschneiden. Indessen werden der erste Maschinist und der Oberheizer schon dafür sorgen, daß er sich nicht allzu lange drückt. Die haben alle miteinander keine Lust, die Arbeit eines andern zu thun. Holla! Sehen Sie die Brandung dort in Lee?"

„Die Tortugas?"

„Ja, die Dry Tortugas. Auf einer von den Inseln ist ein Yankeezuchthaus."

„Bitte, sprechen Sie nicht davon!"

„Wir sind bald weit genug westlich," entgegnete Kettle grinsend, „und dann müssen wir einen ziemlich genau nördlichen Kurs einschlagen, damit wir dem Golfstrom aus dem Wege gehen und das Schiff Ihrer Einfahrt so nahe als möglich bringen, ehe wir uns die Mannschaft vom Halse schaffen," fügte er leise hinzu.

„Dann kommen wir aber in's Fahrwasser aller Schiffe, die von den nördlichen Golfhäfen nach Europa segeln."

„Das weiß ich, und wir müssen's darauf ankommen lassen, daß wir nicht gesehen werden, obgleich sich eine regelrechte Handelsstraße nach den Dry Tortugas zieht. Da haben wir ja schon eins. Sehen Sie sich mal die alte Windmühle an."

Er wies mit dem Daumen nach einer grün angestrichenen hölzernen italienischen Bart, die in einer Entfernung von noch nicht einer viertel Meile vorüber kam. Sie segelte fröhlich heimwärts, und ihr Bug durchschnitt die See, daß die Wellen bis zum Klüverbaum aufspritzten. Ihr Kapitän ließ gerade die Segel verkürzen, und ein Dutzend bunt gekleideter, malerischer Lumpenkerle sind auf der Vorderbramrahe und bemühte sich, die flatternde Leinwand in den Beschlagseisingen fest zu machen.

„Die feigen Welschen!" sprach Kettle verächtlich. „So machen sie's immer. Die Kreuzsegel werden gerefft, sobald es dunkel wird, und wenn auch nur eine Mütze voll Wind weht. Donnerwetter! Bei so'ner Brieze ließe ich alle Oberbramsegel auf dem alten Zuber stehen. Und doch sagen die Leute, daß in einem Fahrzeuge dieser Art Poesie stecke, während das bei einem Dampfer nicht der Fall sei und nie der Fall sein werde. Der Grund liegt wahrscheinlich darin, daß ein Dichter ein Mann sein muß, der von den Dingen, worüber er schreibt, nicht das Mindeste versteht. Ich lobe mir ein flottes Dampfboot, Mr. Onslow, darin steckt so viel Romantik, als ein alter Seemann brauchen kann, besonders in den Heizern, und er weiß sie auch zu würdigen, wenn er sie auch nicht zu Papier bringen kann."

„Ich glaube, Sie haben Recht," entgegnete Onslow nachdenklich, „und eines schönen Tages wird ein neuer Dana oder Michael Scott von der Kommandobrücke, oder einer elektrisch erleuchteten ersten Kajüte oder einem Maschinenraum mit künstlich gesteigertem Zug an's Land gehen und uns alles schildern. Aber," fuhr er, plötzlich ernst werdend, fort, „lassen wir für jetzt das einmal in Ruhe. Sie und ich haben in der unmittelbaren Gegenwart mehr zu bedenken, als daß wir Zeit hätten, Vermuthungen über die Möglichkeit des Erscheinens eines zutünftigen Propheten aufzustellen."

Sehr richtig; aber so vieles kann erst im letzten Augenblicke entschieden werden, daß ich nicht einsehe, was es nutzen soll, jetzt darüber zu reden. Nebenbei bemerkt, sind Sie auch sicher, daß Ihre Explosion im Zwischendeck nicht zu stark werden wird? Es wäre ein sauler Zauber für uns, wenn diesem alten Kasten der Boden in vollem Ernst durchgeschlagen würde."

Die Sonne war inzwischen völlig untergegangen, der junge Mond segelte hoch oben am Himmel zwischen jagenden Wolken, und in diesem weißen, wechselnden Lichte sah Onslow bleich und besorgt aus.

„Nein, ganz sicher bin ich nicht und das ist's, was mich beunruhigt. Ich wage es nicht, meine Bombe zu schwach zu laden. Wenn unsre Explosion nichts wird als ein Sprühteufel und die Bemannung keine wirkliche Angst kriegt und ausreißt, so werden sie das Schiff nach New Orleans bringen, wir mögen wollen oder nicht. Dort würde es untersucht werden. Das Zulaßventil könnte ein Blinder sehen und wegerklären läßt es sich nicht. Sie wissen ja selbst, daß es so groß ist wie ein Schleusenthor."

„Alle Schlagpumpen im Golf von Mexiko zusammengenommen, könnten gegen das Ventil nicht aufkommen, wenn es einmal ordentlich aufgedreht ist. Es ist die rascheste und schlaueste Art, ein Dampfboot unter Wasser zu setzen, wovon ich je gehört habe. Aber ich sehe nicht recht, wie das Ventil aufgedreht werden soll."

„Das können Sie ruhig mir überlassen."

„Sie scheinen Uebung in diesem Spiel zu haben," entgegnete Kettle mit einem höhnischen Grinsen.

„Nein, die habe ich nicht," erwiderte der andre rasch. „Noch nie zuvor habe ich meine Finger in eine so häßliche und schmutzige Sache gesteckt, und gerade, weil ich diese Erfahrung nicht noch einmal zu machen wünsche, gehe ich diesmal auf einen so großen Nutzen aus, oder verliere mein Leben dabei. Ich habe dieses wilde, unstete Dasein satt. Ein Frauenzimmer hat mich soweit gebracht, aber ich glaube, wenn ich die Mittel hätte, mich irgendwo behaglich niederzulassen, würde ich sie vergessen und neues Interesse am Leben gewinnen."

„Nun," entgegnete Kettle, „dann hoffe ich, daß jeder von uns bei diesem Knall Geld genug verdient, eine Farm kaufen zu können; aber ich sage Ihnen ganz offen, daß ich nicht allzu viel Vertrauen in die Sache habe. Zunächst können wir beide allein dieses Dampfboot nicht in Fahrt halten; es ist ganz unbedingt nothwendig, daß wir mindestens noch einen Mann haben, der uns hilft. Sie müssen das Steuer nehmen und uns durchlotsen, wenn Sie können, und ich muß unten im Raum sein. Wenn Noth an Mann geht, kann ich die Maschine wohl im Gange halten, obgleich ich nicht allzu viel davon verstehe, aber ich kann nicht gleichzeitig sechs Kessel, jeden mit zwei Feuerungen, heizen und dazu auch noch die Kohlen aus den Buntern ziehen. Ich glaube, der Oberheizer ist der Mann, den wir brauchen können. Er kennt sich da unten aus, ist stark wie ein Elephant, und ich glaube, er weiß, auf welcher Seite sein Brot mit Margarine beschmiert ist."

Fortsetzung folgt.)

Das Fac-simile der Unterschrift von *Chas. H. Fletcher* steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

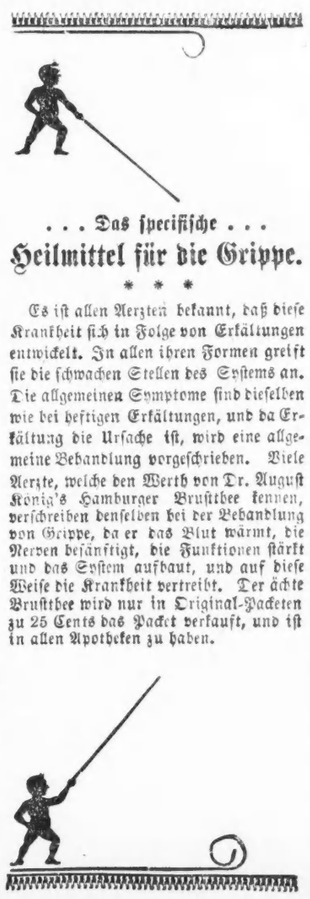
Lokalbericht.

Großer Brandschaden.

Die Fabrikanlagen der „Vulcan Iron Works", an Milwaukee Avenue, zwischen Carroll Ave. und Clinton Str., sind am Samstag Abend durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der angerichtete Schaden wird auf $75,000 veranschlagt. Eine Menge von Arbeitern sind in Folge des Brandes zeitweilig beschäftigungslos.

Schwer verbrannt.

Die neunjährige Katie Corcoran hat gestern in ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 4503 Laflin Str., schwere Brandwunden erlitten, indem sie mit ihren Kleidern einer glühenden Kohle zu nahe kam, während sie damit beschäftigt war, ihr jüngeres Schwesterchen vor dem Küchenofen anzuziehen.



. . . Das specifische . . .
Heilmittel für die Grippe.
* * *
Es ist allen Aerzten bekannt, daß diese Krankheit sich in Folge von Erkältungen entwickelt. In allen ihren Formen greift sie die schwachen Stellen des Systems an. Die allgemeinen Symptome sind dieselben wie bei heftigen Erkältungen, und da Erkältung die Ursache ist, wird eine allgemeine Behandlung vorgeschrieben. Viele Aerzte, welche den Werth von Dr. August König's Hamburger Brustthee kennen, verschreiben denselben bei der Behandlung von Grippe, da er das Blut wärmt, die Nerven besänftigt, die Funktionen stärkt und das System aufbaut, und auf diese Weise die Krankheit vertreibt. Der ächte Brustthee wird nur in Original-Packeten zu 25 Cents das Packet verkauft, und ist in allen Apotheken zu haben.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av

Dienstags-Verkauf!

Groceries.

Washburn Crosby's Superlative Mehl, das Fuß $5.39, der Sack . . . 67c
J. C. Lutz's bestes böhmisches Roggenmehl, das Fuß $3.39, der Sack . 43c
Swift & Co.'s Country Butterine, die 2 Pfd. Rolle 22½c
Nelson Morris Compound Schmalz, Pfd. . 4c
Feine, runde, weiche Sommerwurst, Pfd. . 7½c
Feinster amerika. Cream-Käse, d. Pfd. . 9½c
Feine norweg. Häringe, das Dtzd. 15c
A. B. Stove Polish, die Flasche 5½c
Magic Stärke, das Packet 3½c
Piehls Champion Stärke, 4 Pfd. für . . . 10c
Procter & Gamble's German Family Soap, 8 Stücke für 25c
Bestes Waschblau, die Quartflasche 4c
Liberty's beste Soda-Cracker, das Pfd. . . . 4½c
Fancy handgemachte Pretzelettes, d. Pfd . 6½c
Fancy gemahlener Java Kaffee, das Pfd. 8½c
Quaker Catsup, die Flasche 4½c
Scheyps Shredded Cocoanut, d. Pfd. . . 12½c
Fancy 3 Crown Muskatel Rosinen, d. Pfd. 4½c
Bottle Ax Kautabak, das Pfd 20c
Large Cut 5c

Bafement-Bargains.

Zweiklingige Mincing Messer 3c
20 Dutzend Suppenschöpflöffel, verzinnter Metall und Holzgriff 3c
28 Dutzend Claw Tack Hammer, Holzgriff . 3c
15 Dutzend Wurzel-Schrupphürsten, für . . 3c
Nickelplattierte Ofen-Lifters, runder Griff 3c
Lackierte Kohlenschaufel, runder Griff . . 3c
Fancy Kerbalglas Salz und Pfeffer-Behälter, für 3c
Hyll. Waddod Porzellan Gemüseschüsseln . . 3c
1 Pint braune Milchköpfe, mit Deckel . . . 3c

Main Floor.

Nr. 5 ganzseidene Bänder, alle Schattierungen, die Yard 2½c
Fancy Toilettseife, die Schachtel 3c
10c Kämme mit Metallrücken 5c
50c rothe wollene Unterwaare für Kinder . 29c
Dr. Rose's Imper. Kidney and Liver Cure 2 Quart 75 Cents, Fountain Syringes . . 42c
Spitzen Valenciennes, 2" für 1c
Komische Bilderbücher, 8 für 1c
40zöll. Roveltn leiderstoffe, ganzwollen, werth 18c, um zu räumen die Yard . . 25c
60 Zoll breite, schwere, ganzwollene Homespun, nur 200 Yard übrig geblieben, werth 50c, die Yard 19c

Zweiter Floor.

Kleider.

Schwarze und blaue Cheviot Knickhosen für Knaben, Größen 4—13 . . . . . 19c
Fancy Flanell Waists für Knaben, mit doppelt plaited Rücken und Front, ... 29c
Ungebleichte Herrenhemden, mit doppeltem Rücken u. Front u. Leinenbrust . . . 27c
Gangwollene Sweaters für Knaben, mit Matrosenkragen, werth 95c 68c
Gangwollene Ulb Gray Unterhemden u. Unterhosen, werth $1.25 . . . . . 68c

Spezial-Verkauf von Knaben- und Mädchen-Schuhen und Gummischuhen.

Schuhe wie diese wurden nie zuvor zu diesem Preise verkauft.

1. Qualität Gummischuhe für junge Mädchen, gute Qualität, Größen 11—2, Dienstag-Verkauf 12c
Dieselben Gummischuhe, Größen 6—10½, f. 10
Filzstiefel für Knaben, mit Gummi, Größen 1—5, werth $1.00, bei diesem Verkauf 45c
Hochfeine Knöpf- und Schnürschuhe für Mädchen, Square Toe, jedes Paar von echtem Leder und werth $1.50, Größen 12—14, für 98c
$1.25 wasserdichte Grain Patent Tip Knöpfschuhe für Mädchen, Größen 12—2, für 79c
Dieselben Schuhe, Größen 8½—11, für . . 69c
$1.25 Satin Kalbleder Schnürschuhe für kleine Knaben, Spring Heel, Coin Toe, sehr hübsch gemacht, dauerhaft wie Eisen, nur 69c
Echte kalbledene Schnürschuhe für Knaben, alle Größen, ein unverwüstlicher Schuh, werth $1.50, für 98c

Dritter Floor.

200 Stücke 40 Zoll breiter weißer Schürzenlawn, durchbrochen und Satin Border Streifen, werth 15c, die Yard für . . 7c
900 Yards 36 Zoll breiter echtfarbiger schwarzer Satin, 25c Qual., die Yard . 16c
600 Yards 38 Zoll breites, schweres fancy gestreiftes Stirling Flanelette, die 22c Sorte, die Yard für 10c
1000 Yards 36 Zoll breites echtfarbiges Fancy Kleider Percaline, werth 12½c, die Yard 8½c
Speziell um 8.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—800 Yards 28 Zoll breiter, gebleichter schwerer Twill Cotton Flanell, die 6c Qualität, die Yard 3c
Speziell um 9.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—1000 Yards 40 Zoll breites Taffeta-Futter, in grau u. schwarz, in Längen v. 1—4 Yards, werth 12c, die Yard . . 3½c
Speziell um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—1000 rosafarbene Cambric Wrappers für Damen, mit Fancy Braid besetzt, alle Größen, volle Weite, billig für 69c, für 39c
Speziell um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—1 Partie von Flanelette Shirt Waists für Damen, mit weißen Kragen u. Manschetten, tadelloser Sitz, billig für $1.00, für 49c

Vierter Floor.

120 weiß emaillirte Bettstellen, alle Größen 2.48
190 Bett-Spring, Holzrahmen, Woven Tops, alle Größen 98c
150 gutgemachte Matratzen, mit echtfarbigem Ticking, alle Größen 98c
25 Rollen Grosser Extra Super Ingrain Teppich, neueste Muster, Yd. . . . 29c
Speziell um 8.30 auf dem Vierten Floor—800 Stücke 18x18 japanische Strohmatten, 2 Stücke für 1c
Speziell um 2.30 Nachm. auf dem Vierten Floor—10 Rollen Venetian Stair Carpet, 18 Zoll breit, in fancy Mustern, gute 15c Qualität, die Yard für 9c

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Deutsche Sparbank
Geld zu verleihen
in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zum **niedrigsten Zinsfuße.**
Erste Hypotheken
zum Verkauf stets vorräthig.
Schiffskarten
nach und von
Deutschland.
Spezialität:
Erbschaften
eingezogen. **Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.**
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
Konsultationen frei.
K. W. KEMPF,
Präsident und Vertreter vom
Deutschen Konsular- und Rechtsbureau. mmfr
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

H. Claussenius & Co.
Internationales Bankgeschäft,
gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften unsere Spezialität.
Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.
Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen
auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.
Alleinige General-Agenten für die Westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd"
Bremen—Southampton—NewYork—Genua
Chicago: 80--82 Fifth Ave.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm.
2jnlmmlj

J. S. LOWITZ,
69 Dearborn Str.
Ecke Randolph.
Billige Reise
nach und von
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Anfertigung von **Urkunden** für **deutsche Gerichte und Behörden** in **Vormundschafts-, Militär- und Rechtssachen.** Auskunft gratis ertheilt.
LOWITZ, Konsulent.
Erbschaften regulirt und
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
69 DEARBORN STR.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9—12 Vorm.

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Ingenieure.
SUITE 82, McVICKERS THEATER. 16olj

Finanzielles.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum Auch zum Bauen.
Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
2olmmGm

ROHDE & STAAB,
331, 79 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Abstratte untersucht. mfsa29j3m
H. F. Rohde. Joseph Staab.

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Ueberfahrtspreise
nach und von allen europäischen Häfen.
Geldsendungen
durch die deutsche Reichspost
3 mal wöchentlich.
Internationale namentlich deutsche
Notariats-Kanzlei
unter spezieller Leitung des rechtskundigen Notars **Charles Beck**
(langjähriger Sekretär des Konsuls H. Claussenius.)
Vollmachten, Reisepässe
und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften
und sonstige Forderungen regulirt und eingezogen.
Konsultationen — mündlich wie schriftlich — **frei.**
Man beachte:
92 La Salle Str.
Office auch Sonntag Vormittags offen. sammbw

$2.50. Kohlen. $2.75.
Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen . . . $5.00
(Größe einer Walnuß.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
12olxbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,
Französische Dampfer-Linie,
71 DEARBORN STR.
Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche 23nljmmjo

JACOB J. KERN. E. BOTTUM. L. FUNK
KERN & BOTTUM
Deutsche Rechtsanwälte,
79 CLARK STR., Zimmer 22.

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Waare. 1mjlj

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 22. Jan. 1898.

Das war eine Kunstwoche in Berlin, womit ich meine, daß die Politik einen "back seat" einnahm. Alle Welt interessirte sich für die Erstaufführungen von Sudermanns „Johannes", und es wurde von weiter nichts gesprochen. Im Abgeordnetenhause tatzbalgten sie sich wegen des „Polen-Unterdrückungs-Fonds", und der greise Fürst Hohenlohe und Miquel erhitzten sich für diese recht zweifelhafte neueste Maßnahme der preußischen Regierung, und im Reichstag hatte man wieder einmal fromme Anwandlungen und diskutirte Tag für Tag über den Antrag Heinze, der mit einem Schlage das deutsche Volk „bieder, fromm und gut", nach alter Väter Weise, machen will, es wohl aber ebensowenig fertig kriegen wird, wie er die Zeit rückwärts drehen kann. Indessen, Niemand kümmerte sich darum, was dort vorging. Alles debattirte in den Straßen und Kneipen über „Johannes", und was damit sonst zusammenhing. Eigentlich lag hierzu gar nicht so viel Anlaß vor, denn das Stück selbst ist, jetzt da ich es gesehen habe und mir eine Meinung darüber erlauben darf, keineswegs so sensationell, wie es ausposaunt worden war. Ja, es gibt ganze Szenen darin, die tödtlich langweilen und die Hauptfigur, eben Johannes der Täufer, ist Sudermann meines Erachtens nicht besonders geglückt. Der Mann macht erstens einen sehr nüchternen, man möchte sagen wässerigen Eindruck, und dann ist gerade das Psychologische in dieser Hauptperson des Dramas gänzlich verzeichnet, denn der Umschwung bei ihm vom Propheten des starren Alttestamentarismus zum Jünger des neuen Evangeliums der Liebe vollzieht sich gar zu plötzlich und unvermittelt. Die Szenen, in denen Herodias und Salome das sinnliche, aufregende Element bilden, sind ungefähr noch die besten, aber auch sie sind durchaus nicht so packend, wie man das erwartet hatte. Doch die Reklame — die hatte gewirkt. Als der Bescheid aus dem Hofmarschallamt kam, daß die Aufführung, nun daß der Kaiser selbst das Manuskript gelesen und für ungefährlich erklärt hatte, gestattet sei, da waren innerhalb weniger Stunden mittels Bestellungen per Rohrpost sämmtliche Plätze des Theaters verkauft, und wenn am Eröffnungsabend zehnmal mehr Platz gewesen wäre, er wäre auch besetzt gewesen. Und ganz horrende Preise wurden Spekulanten für die Sitze, die sie sich hatten zu verschaffen gewußt, bezahlt, bis zu 40 und 50 Mark in einzelnen Fällen. Aber die Reklame war auch zu glänzend gewesen, die die Polizei mit üblicher Schlauheit dem Dichter verschafft hatte. Ob allerdings der starke Andrang zu dem Stück anhalten wird, ob also dasselbe dem Publikum seines selbst wegen gefallen wird, das ist eine andere Frage. Denn im Allgemeinen ist das, was die, welche es gesehen haben, darüber sagen, nicht besonders günstig. Jedenfalls hat Sudermann schon bessere Sachen geschrieben — ihm als ganz modernen Menschen liegt das Milieu in diesem seinem letzten Stücke vor Allem nicht gut. Es riecht zu sehr nach Mache, nach Mitternachtsöl, ist zu sehr erkünstelt in Stimmung und Sprache. Nun, man wird ja sehen. Eine andere Sache, die das literarische und Bühnen-Berlin diese Woche auch noch aufregte, war das Engagement des Berliner Rezensenten und Schriftstellers Paul Schlenther als Leiter des Wiener Hofburgtheaters. Es ist indeß sehr zweifelhaft, ob Schlenther Erfolg haben wird mit der Geschichte. Er begibt sich auf einen etwas sehr schlüpfrigen Boden, und dann ist dieser Herr, obwohl er wie jeder einflußreichere Berliner Journalist und Schriftsteller seine Schaar Jünger hat, die auf ihn schwören, doch bis jetzt in keiner Weise so hervorgetreten, daß man ihn mit gutem Gewissen als einen ebenbürtigen Nachfolger Laubes oder Dingelstedts bezeichnen könnte. Freilich ist auch das Hofburgtheater nicht mehr das was es einst war. Leider.

Auch die Art, wie die abermalige Einmischung des Kaisers in die Bismarck-Denkmal-Frage und die Art, wie sich jetzt Wallot über die ganze Angelgenheit ausspricht und wie solche Publikationen, wie Die Zukunft und andere sich auslassen, hat hier viel Aufsehen erregt. Doch das ist ein Kapitel, über welches ich schon wiederholt geschrieben habe. Und bis jetzt haben alle Sticheleien, die die Presse des In- und Auslandes an die Adresse des Kaisers gerichtet hat, auch nicht das Geringste geholfen. Der Kaiser ist nach wie vor von seiner eigenen Unfehlbarkeit in Kunstsachen überzeugt, bildet sich noch immer ein, ein großes Licht in allen den Gebieten zu sein, von denen er nach dem Urtheil aller Sachverständigen so gut wie nichts versteht. Und so fährt er eben auch fort, einen höchst schädigenden Einfluß auf das gesammte Kunstleben Preußens, ja häufig Deutschlands, auszuüben.

Eine andere Frage, die allmählig zu einer brennenden wird, ist die, was aus den Hauptkulturinstituten Berlins werden soll. Eins nach dem andern werden sie nämlich aus der Stadt hinaus auf die Vorstädte gedrängt. Es fing mit der Technischen Hochschule an, die nach Charlottenburg kam. Dann folgte das Physikalische Reichsinstitut, das noch weiter weg kam. Das Astrophysische Institut und die Sternwarte wurden nach Potsdam verlegt, und jetzt kommt der Botanische Garten gar nach Dahlem, und soeben heißt es ganz ernsthaft, daß die Königl. Bibliothek auch nach Charlottenburg kommen solle, eine Verlegung, die von jedem Gesichtspunkt aus nur tadelnswerth erscheint. Denn die Bibliothek sollte gerade so wenig aus der Stadt heraus verlegt werden, wie die ähnlichen Institute in London, Paris, Wien, selbst New York und Chicago weiter hinaus verlegt werden, obwohl in fast jeder dieser Städte gewichtigere Gründe hierfür sprächen als dies auf Berlin zutrifft. Nun geht auch noch das Gerücht, daß die Universität gleichfalls binnen Kurzem aus der Stadt heraus soll. Die Gründe, die für dieses Bestreben der Regierung, Alles heraus aus Berlin zu drängen, angeführt werden, sind durchaus nicht stichhaltig, und das Schlimmste dabei ist, daß es sich ganz leicht thun ließe, daß alle diese Institute in der Stadt blieben, wenn der Fiskus einfach einige der ihm gehörigen großen und passenden Grundstücke innerhalb der Stadt hergeben wollte. Aber das will der Fiskus eben nicht, und zieht es vor, diese Anstalten, denen Berlin doch zum nicht geringen Theil sein Aufblühen zu verdanken hat, eine nach der anderen in die umliegenden Dörfer ziehen zu lassen. Es liegt Methode in diesem Wahnsinn. Der Staat, d. h. die reaktionäre Regierung — denn daß eine solche seit Jahren am Ruder ist, wäre Thorheit, leugnen zu wollen—wünscht eben nicht, daß der Einfluß der freisinnigen Reichshauptstadt sich stetig vermehre, wie es geschehen würde, wenn alle diese Anstalten innerhalb der freigeistigen Atmosphäre Berlins blieben. Sie hält es für politisch wünschenswerth, daß im Gegentheil der geistige Einfluß, den Berlin ausübt, gemindert werde. Und deshalb dieses systematische Hinausdrängen aller Anstalten, wo die Jugend ihr geistiges Gepräge enthält. Das ist des Pudels Kern bei der Sache. Traurig, aber wahr. Und dabei muß man noch berücksichtigen, daß die heutige Jugend in Preußen und ganz Deutschland durchaus nicht etwa sehr freigeistig oder politisch freisinnig veranlagt ist. Im Gegentheil. Diese jungen Leute, die seit dem Kriegsjahre auf die Welt gekommen oder aufgewachsen sind, sind zum weitaus größeren Theile — wenigstens soweit sie den höheren und Mittelständen angehören — junge Reaktionäre von reinem Wasser. Das sieht man sehr deutlich, wenn man sich in die heutigen Studentenkreise begibt. Da herrscht ein Ton, der dem Deutschen der Jahre vor 1870/71 schon beinahe unverständlich ist, ein Ton, in dem der schier dumme Chauvinismus noch das Erträglichste ist. Aber auch das genügt der Regierung noch nicht. Nun, die Zeit rückt mit rapider Schnelligkeit heran, wo man das schöne und damals wahre Wort über Deutschland: "A land of low living and high thinking" in das direkte Gegntheil verkehren darf, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten.

Von ungewöhnlichem Interesse war vorgestern ein Vortrag, den Prof. Schweninger vor den Leuten der Feder im Verein „Berliner Presse" hielt, und dem sich dann ein noch interessanteres Frage- und Antwortspiel anschloß. Der geniale Arzt, dem Bismarck es ja bekanntlich verdankt, daß er mit einigen Achtzig trotz gelegentlicher schmerzhafter Anfälle doch im Allgemeinen noch recht rüstig ist, gab in plauderndem Tone seine Ansichten und Erfahrungen über Gesundheit und Krankheit zum Besten, und es war leicht zu erkennen, daß was dieser ungewöhnliche Mann sagte, auch wirklich das von ihm selbst Erfahrene und Gedachte war. Im Großen lief sein Dogma darauf hinaus, daß viel zu viel gedoktert wird in der Welt und daß der kluge Arzt mehr Praxis und weniger Theorie haben solle. Gesprächsweise erwähnte Prof. Schweninger auch noch, daß seinem Dafürhalten nach Bismarck noch viele Jahre zu leben habe, vorausgesetzt, daß er keine Unbedachtsamkeiten begehe.

Ignotus.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

Ueber das chinesische Insektenwachs.

Im Thale Chien Ch'ang, welches vom 29,20. Grade und vom 27,11. Grade begrenzt ist und etwa 5000 Fuß über der See liegt, wächst ein immergrüner Baum, der sogenannte „Insektenbaum," mit dicken, dunkelgrünen Blättern, kleinen weißen Blüthen und purpurfarbenen Früchten, es ist Ligustrum lucidum. Im März, als Konsul Smithers, dessen Bericht diese Angaben entnommen sind, die Gegend bereiste, sah er an den Zweigen zahlreiche Auswüchse oder Drüsen von Erbsenform, deren größere zu entfernen gingen und geöffnet eine pulpöse, weiße Masse zeigten, die aus kleinen Thierchen bestand. Im Mai und Juni krochen aus den jetzt gesammelten Lucherungen zahlreiche braune Thiere aus mit sechs Beinen und einem Paar Antennen, die echten Weißwachsinsekten, Coccus pe-la Westwood. Manche der Auswüchse enthielten auch einen kleinen, weißen Beutel oder Cocon, eine Puppe einschließend, oder einen kleinen, schwarzen Käfer, eine Brachitarsus-Art, den die Chinesen seiner plumpen Form wegen „Büffel" nennen, und welcher zweifellos als ein Schädling der kleinen Cocci zu betrachten ist. Auswüchse, welche viele von diesen Käfern enthalten, sind daher geringer bewerthet als solche ohne Käfer. Wenn die Auswüchse abgelöst werden, zeigt sich in ihnen an der Stelle, wo sie mit dem Aste zusammenhängen, eine Oeffnung, durch welche die Cocci aus den abgetrennten Auswüchsen entrinnen können. Wie sie aus diesen Löchern ohne Entfernung der Auswüchse gelangen würden, ist noch nicht aufgeklärt.

Zweihundert Meilen nordöstlich von Chien-Ch'ang, getrennt durch Gebirgsgüge, liegt die Präfektur Chia-ting, das eigentliche Produktionsland von chinesischem weißen Wachs. Ende April werden nun die beschriebenen Drüsen von Ligustrum gesammelt und von Trägern aus Chia-ting nach dieser Provinz abgeholt. In früheren Jahren sollen bisweilen gegen zehntausend Träger allein nach der Stadt Te Chang gekommen sein. Die Drüsen werden in Päckchen zu 16 Unzen verpackt; eine Last beträgt in der Regel 60 Packete. Der Transport geschieht nur bei Nacht, damit die Insekten sich nicht unter dem Einfluß der Tagessonne zu schnell entwickeln und ausschlüpfen. Auf den Raftplätzen werden die Drüsen an kühlen Plätzen ausgebreitet. Man berechnet, daß in guten Jahren durch ein Pfund Drüsenmaterial 4—5 Wachs produzirt werden.

Die Drüsen werden nun auf einen Baum gebracht, welcher in einer weiten Reisgegend überall vorkommt und mit unserer Korbweide große Aehnlichkeit hat. Nach Ansicht des Verfassers ist es wahrscheinlich eine Eschenart, Fraxinus chinensis, bei den Chinesen bekannt als Weißwachsbaum. Die Drüsen werden nun zu je 20 in ein Blatt des Holzölbaumes gewickelt und so unter den Zweigen des Wachsbaumes an einem Reisstrohhalm aufgehängt. Die Insekten kriechen, sobald sie sich völlig entwickelt haben, auf die Zweige und Blätter und beginnen hier ihre Thätigkeit, die Weibchen, indem sie neue Drüsen bilden und ihre Eier darin absetzen, die Männchen, indem sie Wachs produziren. Ob dieses von den Thieren zur Bedeckung der Drüsen gebraucht wird, bleibt dahingestellt. In den ersten 13 Tagen nach dem Ausschlüpfen bemerkt man an den Bäumen keine Veränderung; erst nach dieser Zeit bemerkt man das erste Wachs an der Unterseite von Aesten und Zweigen in Form von Chininsulfatkrystallen oder Schneeflocken. Es dreitet sich allmählig über den ganzen Ast aus und erreicht nach drei Monaten eine Dicke von zirka ¼ Zoll. Sobald das Wachs erscheint, hat der Farmer dafür zu sorgen, daß rings um den Baum herum der Boden mit einem schweren Holzklotz gestampft wird, um hierdurch ein den Wachsinsekten feindliches Insekt „Wachshund" genannt, abzutödten. Zirka 100 Tage nach dem Aussetzen der Insekten ist die Wachsproduktion beendet. Die Zweige werden dann abgeschnitten, worauf man so viel Wachs wie möglich mit der Hand entfernt und in einem eisenen Topf in kochendes Wasser bringt. Von hier wird das geschmolzene Wachs abgeschöpft und in runde Mulden gebracht, aus denen es im erkalteten Zustande als das weiße chinesische Wachs des Handels hervorgeht.

Das nicht mit den Händen entfernbare Wachs wird gewonnen, indem die ganzen Zweige in den Topf gebracht werden, die so erhaltene Sorte ist dunkler und geringwerthiger. Endlich werden sogar die zu Boden gefallenen Insekten ausgepreßt, um ihren letzten Tropfen Saft von sich zu geben.

Um die weitere Entwickelungsgeschichte der Thiere zu studiren, beobachtete Smithers mit Wachs bedeckte Zweige; er bemerkte unter dem Wachsüberzuge Ende August die Puppen der männlichen Thiere; nicht lange darauf sah er aus dem Wachsüberzuge die fertigen Insekten austriechen und unter Hinterlassung einer Pore im Wachs davonfliegen. Es liegt auf der Hand, daß bei dem Verfahren des Abschneidens und Abkochens der Zweige die Vermehrung der Thiere unterbleiben muß; dies ist der Grund, aus welchem stets für neues Drüsenmaterial aus dem Chien Ch'ang-Thale gesorgt werden muß. Die ihrer Zweige beraubten Baumstümpfe brauchen, ehe sie wieder zur Wachsproduktion taugliche Zweige entsendet haben, drei Jahre Zeit.

Die Produktion des weißen Wachses hat in China sehr nachgelassen, seitdem sich das Kerosin als Leuchtmaterial im ganzen Lande eingebürgert hat. Auch der Preis ist wesentlich gesunken. Fast der einzige Gebrauch, welcher in China von dem weißen Wachse gemacht wird, ist der zur Kerzenfabrikation. Es soll aber auch als Glanzmittel in der Papier- und Baumwollindustrie verwendet werden.

„Hab mich' lieb"!

„Mach' mich lustig!" „Wärme mich!" und „Du ahnst es nicht!" — diese vier Waarenbezeichnungen für Schnäpse hat das kaiserlich-deutsche Patentamt, unter Abweisung der dagegen vom Verein der Likörfabrikanten erhobenen Beschwerde für rechtsgiltig anerkannt. In der Begründung heißt es: „Trotz des vielfachen Gebrauchs der Worte im Verkehr liegt kein genügender Anlaß zu der Annahme vor, daß eine Beeinträchtigung derselben durch Eintragung als Waarenzeichen zu befürchten ist, und diese Schlagworte deshalb sich zum Zeichenschutz nicht eignen." Dagegen ist dies bei den Zeichen „Einen zum Abgewöhnen!" „Wachholderperle" und „Der Allerletzte" der Fall, weshalb auch hier das nachgesuchte Löschungsverfahren eingeleitet worden ist.

Moderne Sonderlinge. — Fräulein (zu einem Herrn): „Sie sammeln keine Postkarten mit Ansichten? ha, sind Sie ein Sonderling!"

— Eine Idee. — Schmieren-Schauspieler (als bei der Theilung ein Pfennig übrig bleibt): „Wißt's was, gründen wir einen Pensionsfond!"

— Im Eifer. — Vertheidiger: „Der Angeklagte hat die Handtücher nur zum Abtrocknen gestohlen, denn er hatte gerade vorher seine Hände in Unschuld gewaschen!"

— Haltestelle. — Pferdeverleiher (dem Sonntagsreiter nachrufend): „Grüßen Sie mir den Wirth zur Goldenen Traube!" — „Dort halte ich nicht!" — „Sie nicht — aber der Gaul!"

— Gegen die Abmachung. — Richter: „Der Gerichtshof hat Sie zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt; wollen Sie das Urtheil anerkennen?" — Angeklagter (zögernd und den Vertheidiger ansehend): „Hm, meinetwegen; mit meinem Vertheidiger hatte ich eigentlich zwei Jahre abgemacht!"

A. M. ROTHSCHILD & Co.
STATE STR.—VAN BUREN STR. „Der Große Block von Läden."

Plows' 60c Home-made Candies & Chocolates, 19c

Ein phänomenal billiger Preis, um die Reinheit, Gesundheit und guten Geschmack unserer prachtvollen Süßigkeiten einzuführen und bekannt zu machen. Wir offeriren Folgendes:

Chocolate Dipped Caramels,
Chocolate Lemon Creams,
Chocolate Wintergreens,
Chocolate Peppermints,
Chocolate Maples,
Chocolate Orange Creams,
Assortirte Chocolade,
Chocolate Vanilla Creams,

Chocolate Dipped Nougats,
19c Pfd.
Werth, ohne irgendwie zu übertreiben, 60c.

Chocolate Pineapple Creams,
Chocolate Raspberry Creams,
Chocolate Maple Creams,
Chocolate St. Nicholas Creams,
Assortirte Buttercups,
Assortirte Bon Bons,
Feinste französisch gemischte und andere hochfeine Candies.

Es ist das Candy-Ereigniß der Zeit. Alle Zuthaten hierbei sind von Experten ausgesucht und die Candies in der besten Candy-Fabrik in Amerika hergestellt. Reinheit garantirt.

Chicago College of Midwifery
(Deutsche Hebammen-Schule).
Informirt unter den Gesetzen des Staates Illinois. Eröffnung des **26. Semesters** am **Dienstag, den 22. Februar 1898.** Alle erfahrene Aerzte ertheilen den Unterricht. Anmeldungen, mündlich oder schriftlich, werden entgegengenommen bei:
Dr. Scheuermann.
Süd-Ost-Ecke North Ave. und Halsted Straße, in Kempner's Gebäude.
Von 9—11 Morgens und 6—8 Abends. 15jnlm

Eldridge "B" Näh-Maschine . . $22.50
Premier Näh-Maschine . . $18.00
Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 19jlj
Gleason & Schaff,
275 Wabash Avenue.

Gesichter mit Ausschlag sind häßlich.
Mille's Salbe heilt Ekzema, Skrofeln, Pimples, Geschwüre und alle Krankheiten des Gesichtes und Kopfhaut. Positiv garantirt. Schreibt wegen Auskunft an sammbw **BALLOWITZ & CO., 339 Lincoln Ave.**

KINSLEY'S
105—107 ADAMS STR.
HANDS ORCHESTER
Abends von 6 bis 12 Uhr im sammbw
Deutschen Restaurant.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, Foot Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können mit Ausnahme des N. O. Vestibuled) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Special	*10.10 N	* 7.35 N
St. Louis Day light Special	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Vollzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Champaign	* 5.00 N	*11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	* 9.00 V
Dubuque & Freeport		‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	‡ 8.30 V	‡ 6.10 N
Rockford und Forreston	‡ 8.30 V	‡ 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 9.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	‡ 4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	‡ 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph, Des	‡ * 10.30 N	‡ * 9.30 V
Moines, Marshalltown	‡ * 10.30 N	‡ * 9.30 V
Shenmore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore	‡ * 10 15 V	‡ * 9.5 N
DeKalb	‡ † 5 35 N	‡ † 7.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts., Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex Sun. aTues. & Sat. bMon. & Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.35 PM
Sunset Limited to California	a‡ 1.30 PM